

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Überblick</i>	4
 <i>Das außereuropäische Geschehen</i>	
Asien / Fernost	5
Amerika	5
 <i>Europa</i>	
Schweden	5
England	5
Frankreich	6
 <i>Das römisch-deutsche Reich</i>	
Allgemeines / Kultur	6
Naturwissenschaften und Technik	7
 <i>Der Dreißigjährige Krieg – Blutige Atempause</i>	
Die prominenten Toten des Jahres	9
Konfessionelle Konflikte	9
Kriegsereignisse	10
 <i>Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch</i>	
Münz- und Währungswesen	11
Maße und Gewichte	
Getreidemaße	12
Längenmaße	13
Flüssigkeitsmaße	13
Maße für die Hefen	13
Holzmaße	14
Transportmaße	15
Sonstige Maße	15
Was war das Trinkgeld?	15
Die Aufgaben eines Glockengießers	16
Reisegeschwindigkeit	16
Entfernungen und Botenlöhne	16
Das „Muet“	17
 <i>Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung</i>	
Die Kelheimer Mühlen	18
Stadtrecht / Landesherrliche Rechte	19
Bräugraben oder Mühlgraben?	19
Der Kaminkehrer	20
Die Kelheimer Ziegelei	20
Der Kelheimer Brothüter	20

Urfahr / Lände / Holzlege.....	20
<i>Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1624/25</i>	
Vom herzoglichen zum kurfürstlichen Brauhaus.....	21
Karrieren im Weissen Brauhaus.....	21
Besoldung des Brauereipersonals – Die Nachwirkungen der Inflation.....	22
„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei	
Der Küfer	24
Eine „Rente“ für den Zimmermann	25
Betriebsablauf	
Das Rechnungsjahr.....	25
Das Rechnungsbuch.....	26
Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim	28
Mälzen.....	28
Behördenstruktur.....	30
Rohstoffquellen	30
Unterbringung der Brauknechte	34
Die Gewässer als Gefahr und Rohstoffquelle	34
Visitationen	35
Geldtransport.....	35
Rege Reisetätigkeit.....	36
Reinigungsmethoden.....	37
Brandgefahr.....	37
Preise und Betriebskosten	
Weizen.....	37
Gerste	38
Malz.....	39
Korn.....	40
Hopfen.....	40
Holz	41
Unschlitt	43
Fässer.....	43
Getreideumschlag.....	43
Bierausstoß und Bierpreis	44
Treber	45
Branntwein	45
Rohstoffverbrauch.....	46
Sonstige Preise und Löhne	48
Personalplanung	50
Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei.....	50
Branntweinbrennhaus.....	50
Stadtmühle.....	51
Malzdarren	51
Malztennen.....	51
Getreideweichen.....	51
Getreidekästen.....	52
Sudhaus und Bierkeller	52
Wasserrinnen.....	52
Brunnen, Wasserpumpe und –behälter.....	52
Sonstiges	53
Sonstige Ausgaben	53
Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei	54

Bilanz	58
<i>Namen- und Ortsregister</i>	61

Historische Anmerkungen für das Jahr 1624/25

Überblick

In Amerika setzt sich die Kolonisierung im Norden fort, im Süden beginnen die Niederländer, Brasilien als Kolonie zu gewinnen.

Schweden unternimmt bei der Universitätsausbildung erste Schritte hin zu einer Modernisierung und Bürokratisierung des Staatswesens.

Die Vorzeichen der kommenden Revolution in England/Schottland verdichten sich immer mehr:

Mit Kardinal Richelieu tritt ein Staatsmann in Frankreich in den Vordergrund, der durch seine Politik zur Forsetzung des Krieges beiträgt und die Grundlagen für die Fronten der nächsten Jahrzehnte schafft.

Auch wenn der Dreißigjährige Krieg keine großen Kampfereignisse verzeichnet geht das Sterben aufgrund der Folgen und Eigenarten dieses Krieges weiter. Einzelne prominente Protagonisten sterben – allerdings nicht auf dem Schlachtfeld.

Der Reichstaler war in Kelheim zwar wieder eine stabile Währung, das Weisse Brauhaus aber mußte sich mit einer Behelfswährung herumschlagen.

Weitere Brauknechte des Weissen Brauhauses Kelheim gehen als Braumeister in andere Brauhäuser, während in Kelheim die Produktion auf Hochtouren läuft und das Weisse Brauhaus einen enormen Gewinn verzeichnen kann.

Einzelne Angaben des Rechnungsbuches verfeinern das Bild vom Aussehen und den Räumlichkeiten, in und auf denen das Weisse Brauhaus agiert.

Der Alltag in der Brauerei wird immer mehr, manchmal bis ins kleinste Detail, von München aus bestimmt.

Ganz nebenbei konnte durch die Handelsbeziehungen des Weissen Brauhauses Kelheim belegt werden, daß die in dieser Zeit säkularisierten Klöster Walderbach und Reichenbach einen gemeinsamen Getreidekasten in Regensburg unterhielten, der von einem eigenen Kastner verwaltet wurde.¹ Dies war in der Forschung bislang nicht bekannt.

¹ Sh. unten, Rohstoffquellen.

Das außereuropäische Geschehen

Asien / Fernost

Die japanische Regierung verweigert 1624 den Spaniern die Erlaubnis zum Handel mit Japan.²

Amerika

Die Niederlande intervenieren 1624 nach Raubzügen holländischer Seefahrer an der brasilianischen Küste. Ziel ist es, Brasilien als Kolonie zu erwerben.³

In Nordamerika setzen sich die Niederländer am Hudson River – zwischen Virginia und Neuengland – fest. Sie errichten die Kolonie Neu-Niederlande mit dem Fort Oranje, heute Albany.⁴

Europa

Schweden

Die schwedische Landesuniversität Uppsala wird neu dotiert und privilegiert. Künftig sollen nicht nur Theologen, sondern auch Beamte und Offiziere ausgebildet werden. Maßgebend in der Politik ist die Lehre von der „monarchia mixta“, der ständisch mitbestimmten Königsherrschaft.⁵

England

Seit 1624 beginnt der einflußreiche Herzog von Buckingham damit, einen Krieg gegen Spanien vorzubereiten.⁶

Die Vorzeichen der kommenden Revolution in England/Schottland verdichten sich immer mehr: Am 27. März 1625 stirbt Jakob I., der 1603 als schottischer König den englischen Thron bestiegen hatte.⁷ Nachfolger wird der vormalige Prinz Karl. Zu dieser Zeit herrscht in England ein außenpolitisches Einvernehmen zwischen Monarchie und

² PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1223.

³ PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1300.

⁴ PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1272. Sh. hierzu auch HA 1614-1623/24, *Amerika*.

⁵ PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1045.

⁶ SCHULIN: England, S. 945.

⁷ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 289. Sh. hierzu auch HA 1600-1608, *England/Irland*.

Parlament. Innenpolitisch stößt man sich an der Verheiratung Karls mit einer französischen und katholischen Prinzessin. Durch den Krieg war der König finanziell an das Parlament gebunden. 1625 beschließt das Parlament, die Export- und Importzölle (*Tonnage and Poundage*) jeweils nur noch für ein Jahr zu genehmigen, da Jakob I. einen Großteil der Gelder für die extravagante Hofhaltung verschwendet hätte. Seit 1415 waren diese Einnahmen jeweils für die gesamte Regierungszeit pauschal genehmigt worden.⁸

Frankreich

1624 wird Kardinal Richelieu leitender Staatsmann Frankreichs; er bricht die Hegemonie Habsburgs und errichtet einen absolutistischen Einheitsstaat.⁹ Das Defizit des französischen Staates wird unter ihm immer größer. Grund sind die steigenden Ausgaben und eine mangelhafte Finanzverwaltung. Die Mittel zur Behebung verschafft man sich durch eine übermäßige Belastung der bäuerlichen Massen und des kleinen Bürgertums, was zu enormen sozialen Spannungen führt.¹⁰

Als Gegenspieler Richelieus auf spanischer Seite wird sich Gaspar de Guzmán, Graf von Olivares u. Herzog von San Lucar (genannt Olivares), erweisen.¹¹

Das römisch-deutsche Reich

Allgemeines / Kultur

Der 1575 geborene und bis heute umstrittene Mystiker Jacob Böhme stirbt am 17. November 1624. Hauptstreitpunkt ist die Frage, ob Böhme den von ihm vertretenen Pantheismus christlich interpretierte oder ihn als solchen verstanden haben wollte.

Der Überlieferung nach hat er im Jahr 1600 eine wunderbare Erleuchtung, als er ein Zinngefäß betrachtet, welches das Sonnenlicht „auf liebliche Weise“ spiegelt. In diesem Augenblick soll ihn eine innere Klarheit erweckt haben, die ihm die letzten und geheimsten Gründe aller Dinge enthüllt. Der erbitterte Streit, den er nach Beginn der Niederschrift seiner Gedanken v.a. mit dem Görlitzer Oberpfarrer bis zu seinem Lebensende hat, führt dazu, daß dessen Nachfolger die Beerdingung Böhmes verweigert. Erst auf höheren Befehl hin kann der Leichnam beigesetzt werden.¹²

⁸ SCHULIN: England, S. 945-946 u. DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 359. Sh. zum Kriegseintritt Englands HA 1625/26, *Die Anfänge des Niedersächsisch-Dänischen Krieges*.

⁹ Sh. hierzu auch unten, *Kriegsereignisse*.

¹⁰ BOURDE: Frankreich, S. 802-803. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Frankreich*.

¹¹ RABE: Die iberischen Staaten, S. 636.

¹² ADB, Bd. 3, S. 65-72.

Am 26. November 1624 stirbt der Jurist Benedict Carpzov der Ältere. Der 1565 geborene Sohn des Brandenburger Bürgermeisters beginnt 1583 sein Studium in Frankfurt/Oder, geht dann nach Wittenberg, bevor ihn seine Studienreisen an die Universitäten von Altdorf, Ingolstadt, Tübingen, Straßburg und Heidelberg führen. Nach der Promotion und ersten Tätigkeiten sowohl als Professor als auch bei weltlichen Herrschern holt ihn 1601 Sophia, die Witwe des sächsischen Kurfürsten, als Kanzler an ihren Hof. Nach dem Tod von Sophia (1623) holt der sächsische Kurfürst noch desöfteren seinen Rat ein. Das 19. Jahrhundert wird seinen Ruhm und sein Ansehen v.a. als Folge seines Charakters und nicht aufgrund seiner juristischen Fähigkeiten beurteilen.¹³

Naturwissenschaften und Technik

Am 26. Februar 1624 stirbt der Astronom Simon Marius (Simon Mayr). Der 1570 im fränkischen Gunzenhausen geborene Sohn des dortigen Bürgermeisters zieht schon früh durch sein musikalisches Talent die Aufmerksamkeit des Landesfürsten (Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach) auf sich. Im Kloster Heilsbronn läßt dieser seit 1585 talentierte Untertanen kostenlos verpflegen und ausbilden. Während der Schulzeit in Heilsbronn kristallisiert sich das mathematische Talent von Simon klar heraus. Georg Friedrich stellt die Mittel zur Verfügung, damit er 1601 nach Prag reisen und dort unter Tycho Brahe und Johannes Kepler die praktische Sternenkunde vervollkommen kann. 1604 beginnt er in Padua das Studium der Medizin. Dort gibt zu dieser Zeit Galileo Galilei herausragenden Studenten Privatunterricht in Fächern, die im offiziellen Lehrplan keine Aufnahme finden. Wohl auch durch die Hetze gegen Galilei mitverursacht kehrt Marius bereits 1605 in die Heimat zurück. Dort erhält er die anscheinend für ihn geschaffene Stelle eines brandenburgischen Hofmathematikus unter den Nachfolgern Georg Friedrichs, Christian und Joachim Ernst.¹⁴ In der Folgezeit gewinnt und veröffentlicht Simon Marius wichtige neue Erkenntnisse im Bereich der Sternenkunde, wobei es immer wieder zu Streitigkeiten mit Astronomen in ganz Europa um den Ruhm der ersten Entdeckung kommt, u.a. auch mit Galilei und Kopernikus. Zweifellos als erster aber entdeckt er den Andromeda-Nebel, der zwar schon vom Araber Adderthaman Al Sust beschrieben worden war, wovon Marius aber sicher nichts wußte.¹⁵

Der 1560 geborene berühmte Baseler Anatom und Botaniker Caspar B. Bauhin stirbt am 5. Dezember 1624.

Auch er studiert in Padua, reist anschließend durch Europa, um sich in Paris dem Studium der Medizin zu widmen. 1582 wird er in Basel Professor der griechischen Sprache, sechs Jahre später erster Professor der Botanik und Anatomie. 1614 wird er Erster Stadtmedicus. Große Leistungen zeigt er in den Bereichen der Anatomie und der Arzneimittelkunde, zum Lebensende hin widmet er sich aber fast ausschließlich der Botanik. Berühmt wird er durch sein im Todesjahr fertiggestelltes Werk zur Botanik, in dem er alle zu seiner Zeit bekannten Schriften zum Thema zusammenfaßt und das

¹³ ADB, Bd. 4, S. 11.

¹⁴ Sh. zu Joachim Ernst auch unten, **Der Dreißigjährige Krieg – Blutige Atempause.**

¹⁵ ADB, Bd. 21, S. 141-146. Sh. zu Tycho Brahe und Johannes Kepler auch HA 1600-1608, *Dänemark* u. 1609-1612/13, *Ein Schwabe in Österreich.*

beinahe unüberschaubare Chaos und die Irrtümer im Bereich der Benennung von Pflanzen und Arten beseitigt.¹⁶

¹⁶ ADB, Bd. 2, S. 151-152. Das noch heute berühmte Botanische Institut der Universität Basel hat dem ersten Professor auf diesem Lehrstuhl eine Internetseite gewidmet, auf der sich auch Auszüge aus seinen umfangreichen Schriften und weitere Informationen zu ihm und seiner Familie finden: <http://www.bauhin.ch/index.html>.

Der Dreißigjährige Krieg – Blutige Atempause

Auch wenn das Jahr 1624 an sogenannten großen Kriegsereignissen nicht viel zu verzeichnen hat, so ziehen doch weiterhin raubende und mordende Soldaten durchs Land und die Nachwirkungen des böhmischen und pfälzischen Kriegszuges sind für die Bevölkerung v.a. in den direkt von diesen Kriegsschauplätzen heimgesuchten Landstrichen noch lange zu spüren. Mancherorts – auch weitab vom eigentlichen Kriegsgeschehen – beginnen sie sich aufgrund der Ernährungslage und der sich ausbreitenden Krankheiten erst jetzt zu zeigen.

*Die prominenten Toten des Jahres*¹⁷

Noch im Rechnungsjahr des Weissen Brauhauses in Kelheim, aber schon im Jahr 1625 (7. März) stirbt Joachim Ernst, Markgraf von Brandenburg-Ansbach. Er hatte 1603 zusammen mit seinem Bruder Christian die Regierung in den fränkischen Markgrafenschaften übernommen. Sein Hauptinteresse hatte dem niederländischen Unabhängigkeitskampf gegolten, den er diplomatisch und militärisch unterstützt hatte. Nach seiner Beteiligung an der Gründung der protestantischen Union war er deren Generalleutnant geworden. In der Pfalz hatte er keine Schlacht gewagt und durch eine Vereinbarung im April 1621 die Union aus dem Kampfgeschehen gezogen. Friedrich V. war deswegen ohne Hilfe geblieben, Joachim Ernst selbst hatte mit diesem Schritt die drohende kaiserliche Achterklärung abwenden können.¹⁸

Wenige Wochen später stirbt Moritz, Prinz von Oranien (23. April). Moritz hatte in Heidelberg und Leiden studiert und war 1618 nach dem Tod seines Halbbruders Philipp Wilhelm zum Universalerben des Hauses Oranien geworden. Der Erfolg des niederländischen Unabhängigkeitskampfes ist in wesentlichen sein Verdienst. Er hatte über lange Jahre hinweg sukzessive die Statthalterschaften in den nördlichen niederländischen Provinzen (Generalstaaten) übernommen und ab 1587 die militärischen Operationen gegen die Spanier geleitet.¹⁹

Konfessionelle Konflikte

Auf politischer Ebene unternahmen Kaiser und Liga zwischen September 1623 und Mai 1624 einen Versuch, mit Friedrich V. zum Ausgleich zu kommen. Doch der Unterhändler, Kapuzinerpater Francesco della Rota, stößt bei diesem auf Ablehnung. Er hatte Friedrich die sofortige Rückkehr in die Pfalz in Aussicht gestellt, einzige Bedingung: der Übertritt zum Katholizismus.²⁰ Maximilian von Bayern hatte diesen Vorstoß aber nicht initiiert und erst im Nachhinein distanziert-halbherzig mitgetragen.²¹

¹⁷ Sh auch oben, *England*.

¹⁸ LIPPOLD: Zeitgenossen, S. 230-231.

¹⁹ LIPPOLD: Zeitgenossen, S. 237.

²⁰ BILHÖFER: Friedrich, S. 28.

²¹ KAISER: Pfalzpolitik, S. 124.

Als Folge des Kriegszuges in Oberösterreich zu sehen ist das am 4. Oktober 1624 vom Kaiser erlassene Patent, worin die Ausweisung aller evangelischen Schulmeister und Prediger im Land ob der Enns (Oberösterreich) verfügt wird.²²

Doch auch auf fürstlicher Ebene hat man mit der Rekatholisierung zu kämpfen, besonders im Hause des Neuburger Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm.²³ Seine Mutter Anna ist inzwischen auf ihrem Wittumssitz in Höchstädt. Die Schwester ihres verstorbenen Mannes Philipp Ludwig, Elisabeth, die im Neuburger Marstall untergebracht ist, erhält laut Aussage Annas täglich „Besuch“ von Jesuiten, die sie in der katholischen Glaubensaussübung instruieren. Anna und Elisabeths Brüder schicken ihr deshalb im Januar 1624 eine Ermahnung, beim evangelischen Glauben zu bleiben. Das Schreiben soll ihr von einem Vertrauten überbracht und verlesen werden, da man dem katholischen Gesinde mißtraut.²⁴

Anna jedoch hat selbst genug Schwierigkeiten, sich gegen die Bestrebungen ihres Sohnes auf ihrem Witwensitz zu wehren. Im Jahr 1624 beginnt Wolfgang Wilhelm mit der Rekatholisierung Höchstädts. In einem sehr eindringlich formulierten Schreiben Annas an ihren Sohn vom 20. Mai 1624 wiederholt sie Wolfgang Wilhelms Forderungen. V.a. solle sie die Spitalkirche zu diesem Zweck hergeben. Bereits hier formuliert sie ihren Wunsch, in Lauingen mit einem protestantischen Begräbnis (neben ihrem Mann) beerdigt zu werden – was schließlich acht Jahre später ihr letzter „Erfolg“ auf konfessionellem Gebiet sein sollte.²⁵

Kriegsereignisse

Die für den Fortgang des Krieges wohl folgenschwerste Entscheidung war die (erneute) Berufung Kardinal Richelieus in den den französischen Ministerrat, dessen vorrangiges Ziel die Brechung der spanischen/habsburgischen Vormachtstellung in Europa ist. Im Juni 1624 schließt Frankreich einen Freundschaftsvertrag mit den Niederlanden, im Herbst schließen sich Schweden, Dänemark und Brandenburg an. Diese „*offensive und defensive Konföderation*“ wird auch für „*die Freiheit ... der Pfalz*“ errichtet. Durch dieses Wort im Text des Vertrages involvieren sich die Beteiligten unumgänglich in das Kriegsgeschehen.²⁶

Graf Ernst von Mansfeld, der Heerführer in protestantischen Diensten, muß 1624 sein Heer auflösen, so daß nach der Niederlage von Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel (= Christian von Halberstadt) die Liga nun ohne Gegner ist und nach Norden zieht.²⁷

Doch die Fronten der nächsten Phase des Krieges sind durch das oben erwähnte Bündnis bereits festgelegt.

²² HEILINGSETZER: Die Bayern in Oberösterreich, S. 419.

²³ Sh. hierzu HA 1609-1612/13, *Bayern und Pfalz-Neuburg – Der Jülich-Klevische Erbfolgestreit*.

²⁴ WESTPHAL: Konfessionalisierung, S. 329.

²⁵ Das Schreiben ist zu finden in BayHStA Abt. III, Korrespondenzakten 114/2. Eine Unzahl an Schreiben auch der anderen Söhne Annas, die eine Rekatholisierung ihrer Territorien durch ihren Bruder Wolfgang Wilhelm fürchten, ist zu finden in BayHStA, Pfalz-Neuburg-Akten 2199.

²⁶ MILGER: Gegen Land und Leute, S. 156-157.

²⁷ SCHMIDT: Krieg, S. 34.

Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch

Münz- und Währungswesen

Der stabile Kurs des Reichstalers, der bereits im Rechnungsjahr 1623/24 festgestellt worden war, bestätigt sich 1624/25. An ausnahmslos allen Stellen gilt: **1 Reichstaler = 1 fl. 30 kr.**²⁸

Zweimal wird im vorliegenden Rechnungsbuch der Begriff **Landmünze** („*Landt Münz*“) verwendet.²⁹ Landmünzen und Stadtmünzen (Landwährung, Stadtgeld) waren nach der Kipper- und Wipperzeit vielfach ausgegebene und so bezeichnete, angesichts ihres Nennwerts unterwertige Münzen, die in der Art von Scheidemünzen im Gebiet des Münzherrn (des Territoriums, der Stadt) zum Nennwert anzunehmen waren und wohl auch stets Kassenkurs hatten, aber außerhalb nur zum Metallwert umlaufen konnten. Kassenkurs bedeutet, daß staatliche Kassen das Zahlungsmittel annehmen mußten, wobei es kein gesetzliches Zahlungsmittel war. Die Bezeichnung Landmünze findet sich bis in das frühe 19. Jahrhundert.³⁰

Der direkte **Handel** mit der Landmünze war damit natürlich auch für das Weisse Brauhaus **nicht möglich**, denn zweimal (am 8. November 1624 mit gut 2.000 fl. und am 12. Januar 1625 mit 4.000 fl.) mußte man nach München fahren, um das Geld zu **wechseln**, weil man „*sonsten den Waizkhauff nit zuehalten mögen*“.³¹

Zum ersten Mal seit der Kipper- und Wipperinflation wird der **Pfennig** im Rechnungsbuch 1624/25 wieder erwähnt. Allerdings können damit keine sicheren Aussagen gemacht werden. Denn es handelt sich um Textstellen, die durch Streichungen und offensichtliche Korrekturen nicht mehr eindeutig lesbar sind. Auch wird nicht deutlich, ob Landmünzen damit gemeint waren.

Je nach Sichtweise wäre der Wert des Pfennigs mit 0,53 ($\frac{8}{15}$) kr. oder mit 0,71 ($\frac{32}{45}$) kr. verrechnet worden. Somit wäre **1 kr.** entweder **1,875** ($\frac{15}{8}$) bzw. **1,406 d.** ($\frac{45}{32}$) Wert gewesen. Vor der Inflation hatten **3½ d.** den Wert von 1 kr. gehabt.

²⁸ RB 1624, S. 101, 115 u. 119-120. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Die Kipper- und Wipper-Inflation* u. *Münz- und Währungswesen*.

²⁹ RB 1624, S. 148.

³⁰ RITTMANN: Münzsammlerlexikon, S. 177 u. 209. Freundlicher Hinweis von Reinhard RIEPL, Waldkraiburg.

³¹ RB 1624, S. 148.

Maße und Gewichte

Getreidemaße

Durch die räumliche Ausdehnung des Gebietes für Getreidekäufe finden sich verschiedene Getreidemaße im vorliegenden Rechnungsbuch.³²

Von den 74 Schaff Weizen, die vom Reichen- und Walderbacher Kasten in Regensburg gekauft wurden, mußten 2 Schaff 18 Metzen abgezogen werden, weil das Regensburger Maß „*vmb ain solchen Mezen cliener als das Landtshueter*“, wie man beim Messen feststellte.³³ Hierbei ist der „*ain ... Mezen*“ wohl nicht wörtlich zu nehmen, denn hätte ein Schaff Regensburger Weizen 19 Metzen Landshuter Weizen gehalten, dann hätten 3 Schaff 14 Metzen abgezogen werden müssen.

Das **Verhältnis von Landshuter Schaff zu Regensburger Schaff beim Weizen** betrug **1,041** bzw. **Regensburger zu Landshuter 0,961**.

Bei der **Gerste** verhielt es sich etwas anders. Von den 91 Schaff nach Regensburger Maß waren 1 Schaff 18 Metzen abzuziehen.³⁴ Das Verhältnis **Landshuter zu Regensburger** betrug also **1,021**, **Regensburger zu Landshuter 0,979**.

Keine gesicherte Aussage kann bezüglich der Maße im Kloster Rohr gemacht werden. Zwar ergibt sich auch hier eine Differenz zwischen der Weizenmenge, die in der Materialrechnung angegeben wurde, und der Menge, die dann beim Leykauf abgerechnet wurde. Daß diese Differenz aber von unterschiedlichen Maßen herrührte, wird nicht explizit erwähnt. Der Unterschied betrug 15 Metzen, die von den gekauften 48 Schaff 15 Metzen abgezogen wurden.³⁵ Das Verhältnis hätte demnach folgendermaßen ausgesehen: **Landshuter Maß zu Maß im Kloster Rohr = 1,016 : 1**.

Deutlicher treten die Umrechnungen beim **Landauer Maß**, das bei den **Gerstenkäufen** in der Plattlinger Gegend zugrunde gelegt wurde, hervor. Hier werden die Verhältnisse explizit angegeben: 28 Metzen Landauer sind gleich 20 Metzen Landshuter.³⁶ Damit ergibt sich Folgendes:

1 Schaff Landauer Maß = 1,033 Schaff Landshuter Maß

1 Schaff Landshuter Maß = 0,714 Schaff Landauer Maß

Dies sind **dieselben Verhältnisse**, wie sie sich auch bezüglich des **Kelheimer Stadtmaßes** beim Weizen zeigen. Die Zahlen hierfür von 1623/24 werden im vorliegenden Rechnungsbuch bestätigt.³⁷

³² Sh. hierzu auch unten, *Rohstoffquellen*.

³³ RB 1624, S. 10.

³⁴ RB 1624, S. 27.

³⁵ RB 1624, S. 101.

³⁶ RB 1624, S. 111.

³⁷ RB 1624, S. 63.

Längenmaße

Der in Nürnberg gekaufte Mühlenstein wurde in **Zoll** gemessen.³⁸ Dieses Maß wird hier erstmals in den erhaltenen Rechnungsbüchern erwähnt. Es war im Mittelalter nicht gebräuchlich und taucht erst im 16. Jahrhundert auf. Lt. GRIMM früher der zehnte oder sechzehnte Teil eines Fußes, später der zwölfte Teil.³⁹ Lt. RIEPL schwankte das Maß zwischen 2,4 cm in Böhmen und 2,784 cm in Innsbruck. Grob gerechnet kann von einem Maß **um 2,6 cm** ausgegangen werden.⁴⁰

Flüssigkeitsmaße

Die Mengenangaben für „**Leitter**“ und **Eimer** beim Branntwein aus dem Rechnungsbuch 1623/24 werden im vorliegenden Band bestätigt.⁴¹

Maße für die Hefen

Die Hefen wurden bereits im vorangegangenen Rechnungsbuch in **Bottichen** („**Groß Podich**“) gemessen. Dort waren die Zahlen aufgrund der Schäden am Rechnungsbuch nicht mehr lesbar. Nun können zwar exakte Angaben gemacht werden, jedoch erscheinen die sich daraus ergebenden Mengen unrealistisch:

Die Umrechnung wird explizit genannt: Insgesamt wurden 216 Bottiche Bierhefen gewonnen, „**216⁴² Podichen, deren aine 5 Viertl Vaß helt**“.⁴³ Ganz unabhängig von der absoluten Größe des Viertelfasses, wie es zur Mengenangabe des Bieres genommen wurde, kann es nicht identisch mit diesem sein. Denn das würde bedeuten, daß von 8.711½ Viertelfässern Bier, die im Rechnungsjahr 1624/25 produziert wurden,⁴⁴ 1.080 Viertel-Fässer (216 * 5) Hefe angefallen wären. Diese Menge kann nicht stimmen, denn die Hefe vermehrt sich beim Brauen um das ca. zwei- bis dreifache der eingesetzten Menge, wobei die einzusetzende Menge Hefe für einen Hektoliter zu vergärender Würze bei ca. 1 Liter (dickbreiig) liegt. Hinzu kommt, daß diese heute üblichen Mengen zumindest bezüglich der Ausbeute an Hefe für die Zeit vor der Mitte des 19. Jahrhunderts höchstwahrscheinlich noch geringer waren. Erst dann konnte durch das theoretische Wissen um die Vorgänge beim Brauen mit der technischen Umsetzung dieses Wissens die Effizienz gesteigert werden.

Zwar werden absolute Zahlen für die Hefen im Rechnungsbuch auch genannt, allerdings nur die Menge der eingesetzten Hefen, um eine bestimmte Menge Branntwein zu

³⁸ RB 1624, S. 139.

³⁹ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 32, Sp. 32. Ähnlich bei ADELUNG: Wörterbuch IV, Sp. 1730.

⁴⁰ RIEPL: Wörterbuch, S. 435.

⁴¹ Sh. HA 1614-1623/24, Flüssigkeitsmaße.

⁴² Die Ziffer ist mit anderer Tinte geschrieben. Bei oberflächlicher Betrachtung scheint es „1216“ zu heißen, bei Vergrößerung stellt sich aber heraus, daß die „1“ wohl nur ein zufälliger Tintenstrich ist, was sich auch durch die Angabe vier Zeilen weiter unten bestätigt.

⁴³ RB 1624, S. 58.

⁴⁴ RB 1624, S. 57.

produzieren. **3 Bottiche**, also 15 Viertelfässer **Hefe** wurden gebraucht, **um 90 Maß Branntwein zu gewinnen**.

Eine weitere Unsicherheit ergibt sich daraus, daß die gesamten Hefen laut Rechnungsbuch zum Branntweinbrennen verbraucht wurden. Allerdings mußte ein Teil eigentlich zum Brauen wieder verwendet werden. Einerseits kann es sein, daß diese Menge bereits von den 216 Bottichen abgezogen wurde, andererseits ist es auch möglich, daß man zum Brauen jedesmal frische Hefe verwendet hat. Allerdings sind keinerlei Ausgaben für Hefe im Rechnungsbuch verzeichnet. Dies könnte aber wiederum daran liegen, daß man die Hefen möglicherweise von anderen kurfürstlichen Brauhäusern bekommen hat; aber auch dann wäre es wahrscheinlich, daß Boten- oder Transportkosten verzeichnet sein müßten.

Schreib- und Rechenfehler können weitestgehend ausgeschlossen werden, da das Verhältnis von Bierausstoß und daraus gewonnenen Hefen im Vergleich der beiden Rechnungsjahre 1623/24 und 1624/25 nahezu gleich ist: 3.698 Viertel Bier und 96 Bottiche daraus gewonnene Hefen (1623/24) und 8.711½ Viertel Bier und 216 Bottiche daraus gewonnene Hefen (1624/25), d.h. 0,026 Bottiche Hefe für 1623/24 und 0,025 für 1624/25.

Es wird also deutlich, daß das zur Angabe der Menge an **Hefen** gebrauchte **Viertelfaß wesentlich kleiner** als das für's **Bier** gebräuchliche sein mußte!

Über die absolute Größe kann ohne weitere Vergleichsgrößen keine Angabe gemacht werden. Allenfalls eine spekulative Schätzung könnte man aufgrund der heutzutage gebräuchlichen Mengen versuchen: Bei einem Bierausstoß von 20.860 hl. (den Unterschied zwischen Würze und Endprodukt außer Acht gelassen und die Menge von 224 Maß für ein Viertelfaß vorausgesetzt) im Rechnungsjahr 1624/25, einem angenommenen Einsatz von 1 Liter Hefe pro Hektoliter und einer Vermehrung um das 2½-fache wären es 521½ hl. Hefe. Dies entspräche dann 216 Bottichen, ein Bottich damit 2,41 hl., ein Viertelfaß Hefen also 0,482 hl.. Damit hätte dieses Viertelfaß ziemlich genau $\frac{1}{5}$ vom Volumen eines Viertelfasses Bier.

Diese Zahl allerdings bietet Anlaß für eine weitere Spekulation. Denn wenn der Ausdruck „*Podichen, deren aine 5 Viertl Vaß helt*“, nicht bedeutet, daß 1 Bottich = 5 Viertelfässer, sondern 5 Bottiche = 1 Viertelfaß, dann würde alles wieder stimmen!

Aber da der Ausdruck ziemlich eindeutig ist und obige mathematische Konstruktion voller Unwägbarkeiten ist, muß dieser Punkt bis zum Vorliegen weiterer Daten offenbleiben.

Holzmaße

Wie schon im Vorjahr, so werden auch im Rechnungsbuch 1624/25 die Unterschiede zwischen dem Kelheimer Stadtmaß und den Waldklaftern angegeben. Von 459 bzw. 457 Waldklaftern sind 45 Klafter abzuziehen, da die Waldklafter um diesen Faktor kleiner waren als die Kelheimer Klafter.⁴⁵

⁴⁵ RB 1624, S. 41 u. 144. Einmal ist von 457 Klaftern die Rede, aber die letztendliche Menge von 414 Klaftern spricht für ursprünglich 459 Klafter.

D.h. 414 Klafter nach Kelheimer Maß = 459 Waldklafter, womit **1 Waldklafter = 1,109 Kelheimer (Stadt-)Klafter**. Dies stimmt nicht mit der Zahl aus dem Vorjahr überein, da waren es noch 1,201 gewesen.⁴⁶

Transportmaße

Die **Fuhre** („*Fueder*“) als Transportmaß erscheint wieder an mehreren Stellen im Rechnungsbuch, jedoch ohne genauere Angaben über die Menge.⁴⁷

Neu hinzu kommt aber die Mengenangabe „*Karn*“ (**Karre**). Interessanterweise wurde der Fuhrlohn für Sand und Leim in Karren angegeben, insgesamt wurden 12 Karrenfahrten benötigt. Die Materialkosten für Sand und Leim allerdings wurden in Fuhren bezahlt, insgesamt 6 „*Fueder*“.⁴⁸ Wenn es sich also um denselben Sand und Leim handelt – wofür spricht, daß kein weiterer derartiger Rechnungsposten ausgewiesen ist – dann galt: **2 Karren = 1 Fuhre** (für Sand und Leim).

Sonstige Maße

Das bislang ausnahmslos als Getreidehohlmaß verwendete **Schaf(f) /Schäffel** findet im Rechnungsbuch 1624/25 auch Verwendung zur Angabe einer **Kalkmenge**. Ein Schaff Kalk kostete 40 kr.⁴⁹

Was war das Trinkgeld?

Die bereits im Rechnungsjahr 1623/24 festgestellte Variante der Bedeutung des Begriffes Trinkgeld bestätigt sich im vorliegenden Rechnungsbuch. Das **Trinkgeld** machte einen **Teil des Zusatzlohnes** aus, den der vom Kelheimer Kastner Christoph Paur zum Getreideumschlag in der Brauerei abgestellte Schreiber bekam.⁵⁰

⁴⁶ Sh. HA 1614-1623/24, Holzmaße.

⁴⁷ RB 1624, S. 139-140 u. 155.

⁴⁸ RB 1624, S. 131 u. 155.

⁴⁹ RB 1624, S. 151.

⁵⁰ RB 1624, S. 142. Zu den bereits früher verwendeten Bedeutungen des Trinkgeldes finden sich weitere Einträge ebd., S. 113 u. 132.

Die Aufgaben eines Glockengießers

Offensichtlich gab es in Kelheim keinen Handwerker, der ein **Ventil für eine Pumpe** herstellen konnte, denn dieses wurde 1624/25 bei einem **Glockengießer in Regensburg** in Auftrag gegeben.⁵¹ Bauteile für die Pumpe, darunter auch Ventile, waren bereits beim Neubau 1607/08 bei einem Glockengießer in Regensburg gekauft worden.⁵² Vielleicht waren diese handwerklichen Fähigkeiten in Kelheim nicht vorhanden – wenn das der Grund für den Kauf in Regensburg war –, weil sie schlichtweg normalerweise nicht benötigt wurden.

Reisegeschwindigkeit

Die detaillierte Auflistung der Reisekosten des Braugegenschreibers für eine Dienstreise bietet einen sehr interessanten Einblick auf das Tempo, mit dem er unterwegs war.⁵³ Am 25. September 1624 begann die Reise mit einem mittäglichen Halt in Zaitzkofen bei Schierling, am Abend desselben Tages war er bereits in Straubing, wo er übernachtete. Am nächsten Tag ging es weiter nach Plattling, wo er Mittags eintraf und weiter nach Winzer ritt, von wo er am nächsten Morgen wieder abreiste. Die Strecke Kelheim-Zaitzkofen-Straubing bewältigte er also an einem einzigen Tag, das sind Luftlinie immerhin 65 km! Es ist also davon auszugehen, daß der Braugegenschreiber nicht mit einem Wagen, sondern allein mit einem Pferd unterwegs war. Trotzdem ist dies eine enorme Strecke, wenn man bedenkt, daß man für einen Wagen mit Lasten eine Tagesstrecke von maximal 40 km bei gut befahrbaren Wegen rechnet und die wahre Strecke wohl über die Luftlinie eine gutes Stück hinausging. Interessant ist auch die Reiseroute, denn er ritt nicht an der Donau entlang, sondern in einem Dreieck zuerst nach Südosten und dann nach Nordosten. Gut denkbar ist, daß er bei der Brauerei in Eggmühl eine Stippvisite gemacht hat, das ja unweit von Zaitzkofen liegt. Außerdem wollte er vielleicht Regensburg und andere Territorien umgehen.

Entfernungen und Botenlöhne

Fast durchwegs wurden den Boten **12 kr. pro Meile** und **16 kr. Wartegeld pro Tag** bezahlt. Jedoch ist wie schon im vorhergehenden Rechnungsjahr eine Ausnahme zu verzeichnen. Am 6. April 1625 wurde ein Bote nach München geschickt, um anzufragen, ob der noch vorhandene Weizen zu Malz verarbeitet werden sollte oder nicht.⁵⁴ Für diesen Botengang wurden lediglich **9 kr. pro Meile** und **15 kr. Wartegeld pro Tag** bezahlt. Ein offensichtlicher Grund für die niedrigere Bezahlung ist nicht ersichtlich.⁵⁵

⁵¹ RB 1624, S. 152.

⁵² RB 1607, S. 35.

⁵³ RB 1624, S. 114-115.

⁵⁴ RB 1624, S. 151.

⁵⁵ Weitere Botengänge sind verzeichnet in RB 1624, S. 116 u. 149-151.

Die Entfernung nach München mit 14 Meilen wird wieder mehrfach bestätigt, neu hinzu kommen folgende **Entfernungen**:⁵⁶

Plattling – Kelheim: 11 Meilen

Kelheim – Saal / Herrnsaal / Obersaal / Untersaal: 1 Meile

Das „Muet“

Die übliche Wortbedeutung von „*Muet(h)*“ / „*Muet(h)*“ ist im Bereich der Getreidemaße angesiedelt.⁵⁷

Im Rechnungsbuch 1624/25 kommt dieses Wort desöfteren als Wortteil vor, wo es im Sinne von „**Geld**“ oder „**Entlohnung**“ verwendet wird.⁵⁸ Wagmut = Wiegegeld; Schefmueth = Lohn des Schiffers; Stalmüet = Einstellgeld für's Pferd.

⁵⁶ RB 1624, S. 116, 139 u. 149-151. Eine komplette Auflistung aller in den Rechnungsbüchern vorkommenden Entfernungen ist zu finden in der Datei **Entfernungen**.

⁵⁷ Aber auch andere Bedeutungen wie z.B. in „mutbar“ (verleihbar) oder „Mutjahr“, das Jahr, in dem der angehende Handwerksmeister am Meisterstück arbeitete, gab es. GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 12, Sp. 2781 u. 2800.

⁵⁸ RB 1624, S. 99, 101, 116.

Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung

*Die Kelheimer Mühlen*⁵⁹

Zeitweise waren im vorliegenden Rechnungsjahr alle **Kelheimer Mühlen** aufgrund von **Hochwasser gestellt**, so daß das Weisse Brauhaus die Dienste eines auswärtigen Müllers in Anspruch nehmen mußte. So wurden beim **Müller Andreas Knitl (Kintl) in „Saal“** (Saal, Herrnsaal, Obersaal o. Untersaal) 50 Schaff Malz gebrochen. Aber auch der Kelheimer **Aumüller** Leonhard Cässtl mußte bemüht werden, der 92 Schaff Malz auf seiner Mühle gebrochen hat.⁶⁰

Die „**Ersparnis**“ durch den Besitz der Stadtmühle jedoch war **mehr als doppelt so hoch als im Jahr zuvor** – natürlich auch, weil wesentlich mehr Getreide verarbeitet wurde. Wie schon 1623/24 wird das Problem, daß man die nicht getätigten Ausgaben für's Malzbrechen als Einnahmen verbucht (eigentlich ja eine nicht getätigte Ausgabe), buchhalterisch gelöst, indem derselbe Betrag bei den Ausgaben ebenfalls verbucht wurde.⁶¹ Die Aufnahme des Betrages ins Rechnungsbuch sollte also verdeutlichen, ob der der Besitz der Stadtmühle „sich lohnt“.

Wie bereits 1623/24 findet sich auch 1624/25 wieder der Ausdruck „*hieuor disem erkhaufften Stadtmül*“.⁶² Die hierzu geäußerte Vermutung, dies könnte ein Hinweis auf das Jahr 1622 für den Erwerb der Stadtmühle sein, ist damit hinfällig. Der Ausdruck „hieuor disem“ bedeutet also nicht „im Jahr vor diesem“!⁶³

Die in die Stadtmühle integrierte **Walkmühle** – ein Stampfwerk mit schweren Holzhämmern zum Walken von Tuchen –⁶⁴ wird nun explizit erwähnt. Wiederum – wie schon im Jahr zuvor – mußten die Kelheimer Loderer, die hier nun auch mit dem allgemeinen Begriff Wollner (Tuchmacher) bezeichnet werden, **6 fl. für den Unterhalt der Mühle bezahlen**.⁶⁵

Es wurden Reparaturarbeiten an der Walkmühle ausgeführt, z.B. die Stählung der Hämmer,⁶⁶ der Betrieb der Mühle wird nicht erwähnt.

Bezüglich der an der Mühle hängenden Rechte und Pflichten zeigt sich ein beinahe identisches Bild im Vergleich zum Vorjahr.

⁵⁹ Sh. zur Stadtmühle auch unten, *Besoldung des Brauereipersonals – Die Nachwirkungen der Inflation*.

⁶⁰ RB 1624, S. 139.

⁶¹ RB 1624, S. 72 u. 140.

⁶² RB 1624, S. 63.

⁶³ Sh. hierzu HA 1614-1623/24, *Die Kelheimer Mühlen*.

⁶⁴ RIEPL: Wörterbuch, S. 408.

⁶⁵ RB 1624, S. 73. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Die Kelheimer Mühlen*.

⁶⁶ RB 1624, S. 140.

Stadtrecht / Landesherrliche Rechte

Der Mahllohn (Mautgetreide, Malter, Mautgefälle) des Müllers gehörte wieder dem Besitzer der Stadtmühle, dem Weissen Brauhaus also. Die Höhe des Mautgetreides belief sich wieder auf $1\frac{1}{3}$ **Metzen pro Kelheimer Schaff** (28 Mezen), d.h. der einundzwanzigste Teil (knapp 4,8 Prozent) des gemahlten Getreides.⁶⁷ Somit ließen die Kelheimer im Rechnungsjahr 1624/25 nach Kelheimer Maß 84 Metzen Weizen und 2.793 Metzen Korn (Roggen oder Dinkel) in der Stadtmühle mahlen.⁶⁸

Der Kelheimer **Kastner** Christoph Paur bekam ebenso wiederum **4 Schaff Korn** aus dem Betrieb der Stadtmühle, wie die beiden **Förster des Frauenforstes** ihre 2 Metzen Weizen **Deputatlohn**.⁶⁹

Auch bezüglich der **Treber**, die wegen des Besitzes der Stadtmühle an den Kastner Christoph Paur abgegeben wurden, zeigt sich dasselbe Bild wie 1623/24: er bekam die Treber von vier Suden, nur daß der **Preis** nun nicht mehr bei 5 fl. für die Treber eines Sudes lag, sondern nur **noch** bei **4 fl.**⁷⁰

Für den gekauften **Hopfen** mußte jedesmal „**Waggelt**“ bezahlt werden. Allerdings wird nicht deutlich, ob es am Ort des Kaufes fällig wurde oder in Kelheim, die Kelheimer Stadtwaage wird in diesem Zusammenhang nur einmal erwähnt. Da aber jedesmal 4 kr. pro Zentner Hopfen bezahlt werden mußten, ist davon auszugehen, daß das „**Waggelt**“ an der **Kelheimer Stadtwaage** fällig wurde. Offen ist, ob dort gewogen werden mußte, da es das Stadtrecht verlangte, oder ob das Weisse Brauhaus schlichtweg keine entsprechend große Waage hatte. Im Rechnungsjahr 1624/25 war der gesamte Hopfen davon betroffen, in vorangegangenen Jahren war dies nicht immer der Fall gewesen.⁷¹

Bräugraben oder Mühlgraben?

Im Rechnungsbuch 1624/25 wird nur die Bezeichnung Mühlgraben (Mühlenbach) verwendet. Offensichtlich ging es dabei aber auch um Reparatur- und Aufräumarbeiten nach dem Hochwasser bzw. dem Eisstoß. Allerdings ist die Ortsangabe nun genauer: „**Oberer Mühlbach**“, was auf eine feinere Unterscheidung hinweist.⁷² Damit verfestigt sich die Vermutung, ein- und dasselbe Gewässer hat bis zur Stadtmühle Mühlgraben geheißen, danach, als es das direkt daran anschließende Weisse Brauhaus erreichte, Bräugraben.⁷³

⁶⁷ RB 1624, S. 63.

⁶⁸ Die Angabe der Menge erfolgt in Kelheimer Maß. Dieses wird auch zugrunde gelegt, als weiter unten im Rechnungsbuch ein Teil des Getreides verkauft wurde. 1623/24 hatte man dort das Landshuter Maß verwendet. RB 1624, S. 64. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

⁶⁹ RB 1624, S. 64. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

⁷⁰ RB 1624, S. 66. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

⁷¹ RB 1624/25, S. 121-123. Sh. auch HA 1600-1608, 1609-1612/13 u. 1613/14, jew. *Stadtrecht* u. HA 1609-1612/13 u. 1613/14, jew. „**Waggelt**“. Sh. auch unten, Hopfen.

⁷² RB 1624, S. 137-138.

⁷³ Sh. HA 1614-1623/24, *Bräugraben oder Mühlgraben?*

Der Kaminkehrer

Der **Kaminkehrer**, der 1623/24 zum ersten Mal in den Rechnungsbüchern erwähnt worden war, kehrte wiederum im Brauhaus, der Stadtmühle und im Branntweimbrennhaus die Kamine und bekam wiederum 2 fl. dafür bezahlt. Ein **Name** wird auch im vorliegenden Rechnungsbuch **nicht genannt**.⁷⁴

Die Kelheimer Ziegelei

Thomas Vorsster, der Ziegler auf der Leiten, lieferte nun nicht nur Getreide, wie noch 1623/24. Insgesamt waren es 900 **Ziegelsteine** für die Ausmauerung der Brau- und Waschpfannen. Thomas Vorsster lieferte sie selbst an und bekam den Transport natürlich bezahlt. Zudem bezog man von ihm 6 Schaff **ungelöschten Kalk**. Das Ablöschen des Kalks wurde gesondert bezahlt, wer diese Arbeit verrichtete, wird nicht erwähnt.⁷⁵

Der Kelheimer Brothüter

Bei der Auflistung der Branntweinkäufe vom Weissen Brauhaus findet sich der Eintrag „*Prothietter ... hier*“.⁷⁶ Im Rechnungsbuch des folgenden Jahres wird die Person mit Namen genannt – Zierl –⁷⁷, so daß eine Identifizierung mit Hilfe der Kelheimer Kirchenbücher möglich ist. Leider fehlen die Registereinträge, aber zumindest kann festgestellt werden, daß es sich um Abraham Zierl handelt, der um 1571 geboren wurde und am 22. November 1632 starb.⁷⁸

Der Brothüter, auch Brotsitzer genannt, beaufsichtigte im Brothaus die Kundengeschäfte. Das Brothaus war das Verkaufslokal der Bäcker. Der Brotsitzer durfte oft nur eine bestimmte Menge pro Person abgeben.⁷⁹ Das Deutsche Rechtswörterbuch kennt zwei Bedeutungen: Der Brothüter als Brotbeschauer oder als Bäckergehilfe für den Verkauf.⁸⁰

Wie der Verkauf im einzelnen in Kelheim geregelt war, kann nicht gesagt werden, es steht aber fest, daß Kelheim einen Brothüter hatte.

Urfahr / Lände / Holzlege

Sh. hierzu unten, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

⁷⁴ RB 1624, S. 160.

⁷⁵ RB 1624, S. 151.

⁷⁶ RB 1624, S. 69.

⁷⁷ RB 1625, S. 72 u. 74.

⁷⁸ Sh. den Eintrag in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

⁷⁹ RIEPL: Wörterbuch, S. 65.

⁸⁰ DRW, Stichwort „Brothüter“.

Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1624/25

Vom herzoglichen zum kurfürstlichen Brauhaus

Die erste Seite des Rechnungsbuches 1623/24 ist aufgrund der Schäden nicht mehr lesbar, aber der neue Titel Maximilians war dort bereits fragmentarisch zu erahnen.⁸¹

Das vorliegende Rechnungsbuch nun ist folgendermaßen betitelt: „*Maximilian [..], Pfalzgrauen bei Rhein, Herzog in Ober- vnd Nidern Bayern etc., des Heyligen Römischen Reichs Erztruchsess vnd Cuhrfürsten*“.⁸² Bislang war auf allen erhaltenen Rechnungsbüchern vor 1623 nur „Herzog Maximilian in Bayern“ zu lesen. Auch wenn die Anwartschaft auf die **Pfalzgrafschaft** offiziell von den bayerischen Herzögen seit 1255 nie aufgegeben worden war,⁸³ so hatte man im „im Alltag“, d.h. hier konkret bei den Rechnungsbüchern des Weissen Brauhauses Kelheim bislang auf ausführlichere Titulierungen verzichtet. Nun aber wird das aktuelle politische Programm geradezu in den Vordergrund gerückt.

Das an der **Pfälzer Kurwürde** hängende Ehrenamt des **Erztruchsess** war eines der vornehmsten im Reich. Er war unter den Kurfürsten ein primus inter pares und Stellvertreter des Kaisers.⁸⁴

„Natürlich“ wird Maximilian im gesamten Rechnungsbuch als „Curfürstlich Durchlauch“ bezeichnet und auch das Weisse Brauhaus ist nun ein kurfürstliches, wie auch der Kastner ein kurfürstlicher ist u.v.m. Dies war schon 1623/24 so gewesen.

*Karrieren im Weissen Brauhaus*⁸⁵

Wie schon 1623/24 so sind auch 1624/25 Karrieresprünge einzelner Angestellter des Weissen Brauhauses Kelheim zu verzeichnen.

Der aus Entraching stammende **Melchior Kierchmair** war spätestens vom 15. Mai 1621 an im Weissen Brauhaus Kelheim als **Brauknecht** angestellt gewesen, zuletzt wurde er als Spundknecht bezeichnet. Zum 10. Januar 1625 wurde er als **Braumeister** in Mering „*genedigist an- vnd aufgenommen*“.⁸⁶

Ebenso verhielt es sich mit dem **Brauknecht Thomas Würzmüller**, der aus Ober-/Unterhaselbach oder Haslach stammte. Er war seit spätestens 15. Mai 1623 im Weissen Brauhaus in Kelheim angestellt gewesen und ging zum 24. November 1624 als **Braumeister** nach Winzer.⁸⁷ Bereits im Jahr davor war Bartholomäus Khierschner denselben Weg gegangen. Aus den Kelheimer Kirchenbüchern erfahren wir, daß

⁸¹ Sh. HA 1614-1623/24, *Vom herzoglichen zum kurfürstlichen Brauhaus*.

⁸² RB 1624, S. 4.

⁸³ Sh. hierzu HA 1614-1623/24, *Kurwürde und Oberpfalz*.

⁸⁴ WOLF: Einleitung, S. 12.

⁸⁵ Sh. zu allen genannten Personen auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

⁸⁶ RB 1624, S. 125.

⁸⁷ RB 1624

Khierschner im Jahr 1625 starb.⁸⁸ Möglicherweise war er also im Spätherbst 1624 schon so krank, daß er seine Arbeit als Braumeister nicht mehr verrichten konnte, aber das ist reine Spekulation.

Die Stelle von Thomas Würzmüller als **Spundknecht** nahm **Thomas Pauman** ein, der zuvor als **Helfer** in der Brauerei gearbeitet hatte und aus Langenkreith stammte.⁸⁹

*Besoldung des Brauereipersonals – Die Nachwirkungen der Inflation*⁹⁰

Das Grundgehalt des **Brauereiverwalters** Hans Penderrieder in Höhe von 200 fl. jährlich blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich. Die Zusatzzahlung von 75 fl. entfiel. Allerdings bekam Penderrieder wieder $\frac{1}{3}$ der anfallenden Treber. Da der Bierausstoß aber mehr als doppelt so hoch war wie im Vorjahr, wurde der Verlust mehr als ausgeglichen. Wie im Jahr zuvor bekam er zusätzlich noch 30 Klafter Holz. Insgesamt beliefen sich der Sold damit im Geldwert auf **630 fl. im Vergleich zu 468 fl. 20 kr.** im Rechnungsjahr 1623/24.⁹¹ Zudem verdiente er noch etwas als Fuhrwerker und bekam Leihgeld für sein Pferd.⁹²

Ähnlich verhielt es sich beim **Braugegenschreiber** Andreas Urfahrer. Das Grundgehalt belief sich auf 100 fl., die Zusatzzahlung von 50 fl., die 1623/24 gewährt worden war, fiel weg. Er bekam aber wiederum 30 kr. Sudgeld pro Sud, was für das Rechnungsjahr 1624/25 132 fl. ausmachte. Somit beliefen sich die Einnahmen des Braugegenschreibers auf **232 fl. im Vergleich zu 210 fl. im Rechnungsjahr 1623/24.**⁹³

Beim Braumeister jedoch sah es anders aus. Das **Grundgehalt** belief sich auf **31 fl.** jährlich. Ebenso wie 1623/24 bekam er 15 kr. **Sudgeld** pro Sud, was **66 fl.** ausmachte. Doch war mit diesem Geld wohl kein Auskommen möglich, denn er verlangte nach einer „*Besserung*“, die ihm auf „*Curfürstlichen Beuelch*“ auch gewährt wurde – **30 fl. Zusatzlohn.** Insgesamt beliefen sich seine Einnahmen damit auf **127 fl. im Vergleich zu 153 fl. 30 kr. im Jahr davor.**⁹⁴

Enorm ist der Unterschied beim **Oberbrauknecht** Weidner im Vergleich zum Vorjahr. Hatte dieser **1623/24 incl. Zuzahlungen 128 fl. 45 kr.** bekommen, so war es **nun** nur noch das Grundgehalt von **50 fl.**⁹⁵

⁸⁸ MAYER: Grundbuch, S. 910.

⁸⁹ RB 1624, S. 126.

⁹⁰ Die Gehälter zumindest des Braumeisters, des Oberbrauknechts und der Spundknechte war wahrscheinlich wesentlich höher als hier angegeben, da sie wahrscheinlich zusätzlich Spundgeld bekamen, was erst im Rechnungsbuch 1642/43 deutlich wird. Beim Verfassen dieses Aufsatzes war das noch nicht erkennbar. Sh. hierzu HA 1642/43, *Das Spundgeld*.

⁹¹ RB 1624, S. 41-42, 66 u. 124.

⁹² Sh. unten, *Preise und Betriebskosten*, Holz u. Sonstige Preise und Löhne.

⁹³ RB 1624, S. 124.

⁹⁴ RB 1624, S. 124.

⁹⁵ RB 1624, S. 125.

Die **fest angestellten Brauknechte** bekamen weniger als ein Drittel im Vergleich zu 1623/24 – **27 fl. jährlich statt 96 fl.**⁹⁶

Den **Helfern**, die nur zeitweise im Weissen Brauhaus arbeiteten, wurde ebenfalls nur das **Grundgehalt von 2 fl. wöchentlich** bezahlt, **Zusatzzahlungen** gab es **keine**.⁹⁷

Eine Neuerung ist bezüglich **Melchior Rosenmair** zu verzeichnen. Im Rechnungsjahr 1623/24 war er noch ein „fester freier“ Mitarbeiter des Weissen Brauhauses gewesen. Zwar waren auch da schon kleinere Zimmermannsarbeiten in den Darren beim Sold seiner Tätigkeit als Brunnenwart verbucht worden, andere Zimmermannsarbeiten jedoch, die er ausgeführt hatte, waren gesondert bezahlt worden. 1624/25 verhielt es sich aber so, daß bei den Zimmermannsarbeiten, die er zusammen mit seinen Gesellen für das Weisse Brauhaus ausführte, nur noch die Gesellen bezahlt wurden! Der Grund wird explizit genannt: „*weilen der M. als Prandtweinprener sonst besold ist*“. Dieser Rechnungsposten wurde am 6. Juni 1624 verbucht.⁹⁸ Am 21. Dezember verhielt es sich genauso. Seit spätestens 6. Juni 1624 also war der **Zimmermeister Melchior Rosenmair** als **Brunnenwart und Branntweinbrenner** beim Weissen Brauhaus Kelheim **fest angestellt**; zur Aufgabe als Brunnenwart gehörten Zimmermannsarbeiten in den Darren und etliche Hilfsarbeiten bei Aufträgen, die andere Zimmermänner für die Brauerei ausführten.

Für die Arbeit als Brunnenwart bekam er – wie im Jahr zuvor – 50 fl., als Branntweinbrenner 2 fl. wöchentlich, Zimmermannsarbeiten mußte er umsonst ausführen. Insgesamt belief sich sein Sold aber damit auf **154 fl. jährlich** und lag damit um ein Gutes höher als der des Braumeisters.⁹⁹

Rosenmair war damit aber auch ganz anders in den Betriebsablauf mit eingebunden, so oblagen ihm im Rechnungsjahr 1624/25 **weitere Aufgaben**: Bei einem Getreidetransport hielt er „*stettigs, Tag als nachts*“ Wache, im Januar 1625 oblag ihm der Transport von 4.000 fl. (Landmünze) an Braugefällen, die er zum Wechseln nach München bringen mußte.¹⁰⁰ Beide Aufgaben setzten ein starkes Vertrauensverhältnis voraus.

Offensichtlich konnte er aber all diese Aufgaben gar nicht mehr bewältigen, denn beim Rechnungsposten „**Branntweimbrennen**“ ist verzeichnet, daß ihm vom 3. August bis zum 6. Oktober 1624 ein Helfer zu Seite gestellt wurde. Dieser wurde wie die **Helfer** beim Brauen mit **2 fl. wöchentlich** besoldet. Ein Name wird nicht genannt.¹⁰¹

Wie im Vorjahr finden sich dann auch noch die Ausgaben für einen Korbmacher, das Gnadengeld für den Zimmermann Andreas Thanner und die Ausgaben für den Landgerichts-Amtmann Michael Prandtner unter dem Punkt „Besoldungen“.¹⁰²

⁹⁶ RB 1624, S. 125.

⁹⁷ RB 1624, S. 126-128. Sh. zu den Unstimmigkeiten bei den Zeiträumen der Bezahlung die einzelnen Anmerkungen in RB 1624, S. 125-128.

⁹⁸ RB 1624, S. 137-138.

⁹⁹ RB 1624, S. 128-129.

¹⁰⁰ RB 1624, S. 117 u. 148. Sh. zum genauen Ablauf des Transportes unten, *Geldtransport*. Sh. zum Begriff der Landmünze oben, *Münz- und Währungswesen*.

¹⁰¹ RB 1624, S. 129.

¹⁰² Sh. hierzu auch HA 1614-1623/24, *Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge*. Zu Andreas Thanner sh. unten, *Eine „Rente“ für den Zimmermann*.

Auch die Ausgaben für den Küfer wurden in einem gesonderten Rechnungskapitel aufgeführt, ebenso die Ausgaben für's Branntweinbrennen und für den Brauereimüller.¹⁰³

Der **Brauereimüller Hans Mayr** bekam wie im Jahr zuvor **2 fl. wöchentlich** bezahlt, der Mühlenknecht, der ihm 18 Wochen lang half, ebenfalls.¹⁰⁴

Was den **Haustrunk** anbetrifft, kann immer noch **keine exakte Aussage** gemacht werden. Explizit erwähnt wird er im Rechnungsbuch 1624/25 nicht. Auch ging das gesamte verzeichnete Bier – „*Ordinari*“, „*Überguß*“ und das im Füllfaß sich befindende Bier – in den Verkauf.¹⁰⁵

Hinzu kommt die Lieferung von einem Halben Viertelfaß Bier, die beim Getreidetransport zur Verpflegung auf das Schiff des Kelheimer Schiffers Simon Schöz gebracht wurde. Dieses Bier wurde zwar bei den Ausgaben verbucht, findet sich in der Materialrechnung allerdings nirgends, es wurde also der Geldwert des Bieres ausbezahlt.¹⁰⁶

„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei

Der Küfer

Nachdem der Zimmermeister, Brunnenwart und Branntweinbrenner Melchior Rosenmair nun als fester Mitarbeiter angestellt wurde (sh. oben), blieb als einziger „fester Freier“ der **Küfer Paulus Widman**. Zwar wird er wieder als „*Kueffern bei hieig Curfürstlich Weissen Preuwesen*“ bezeichnet, einen festen Sold bekam er aber nicht, sondern wurde immer noch nach der Anzahl der angefertigten Fässer und Gefäße bezahlt. Die Bezahlung war genauso hoch wie 1623/24, für Fässer/Gefäße für die **Sude**, die **mit dem Einsatz von 6 Schaff Malz** hergestellt wurden, bekam er **1½ fl.**, für die mit **5 Schaff Malz 1¼ fl.** Zudem stellte er weitere Gefäße her, die pauschal aufgeführt sind.¹⁰⁷

Zwar waren seine Einnahmen durch die erhöhte Produktion mehr als doppelt so hoch als im Jahr zuvor, aber trotzdem reichte das Geld zum Überleben offensichtlich nicht aus. Der Grund hierfür wird angegeben: Durch den **Wertverfall des Geldes** hat er „*ainen Schaden vnd Verlust*“ erlitten, dessen Behebung er „*vnderthenigist*“ einfordert. Zum Ausgleich wurden ihm „*crafft Curfürstlichen Beuelchs*“ 35 fl. gewährt.¹⁰⁸

Zum einen kann daraus geschlossen werden, daß die Schere zwischen gestiegenen Preisen und weniger stark gestiegenen Löhnen, wie sie bereits für 1623/24 festgestellt wurde, weiter bestand.¹⁰⁹ Andererseits wird endgültig klar, daß der Küfer zwar die **Räumlichkeiten** vom Weissen Brauhaus **zur Verfügung gestellt** bekam – ein

¹⁰³ Sh. zum Küfer unten, „*Feste freie*“ *Mitarbeiter in der Brauerei* und zum Branntweinbrennen unten, *Preise und Betriebskosten*, Branntwein.

¹⁰⁴ RB 1624, S. 136.

¹⁰⁵ RB 1624, S. 57-58. Sh. auch unten, Bierausstoß und Bierpreis. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge*.

¹⁰⁶ RB 1624, S. 120.

¹⁰⁷ RB 1624, S. 134-135. Sh. zur Systematik bei den Preisen HA 1625/26, Der Küfer.

¹⁰⁸ RB 1624, S. 135.

¹⁰⁹ Sh. HA 1614-1623/24, *Preise und Betriebskosten*, Sonstige Preise und Löhne.

„*Khuffhauß*“ wurde bereits 1612/13 explizit erwähnt –¹¹⁰ die **Materialien** jedoch **selbst kaufen mußte** und die **fertigen Produkte dem Weissen Brauhaus dann verkaufte**. Denn die Einnahmen allein für die Gefäße/Fässer zu den einzelnen Suden beliefen sich auf über 380 fl. – mehr als anderthalb mal soviel wie der Brauereigegenschreiber Urfahrer an jährlicher Besoldung bekam.

Dies untermauert auch die Begründung für die bereits früher festgestellte Preisgleichheit bei Fässer-Käufen bei anderen Küfern.¹¹¹

Zudem wird durch die Käufe von leeren Fässern, die nicht alle wieder verkauft wurden, klar, daß der Brauereiküfer Widman die benötigte Menge an Fässern gar nicht herstellen konnte.¹¹²

Eine „Rente“ für den Zimmermann

Wie bereits im Jahr zuvor wurde **Andreas Thanner**, dem ehemaligen „festen freien“ Mitarbeiter des Weissen Brauhauses ein **Gnadengeld** für seine jahrelangen Dienste bezahlt, weil er nun aufgrund seines Alters nicht mehr arbeiten konnte. 1623/24 waren es **6 fl.** gewesen, nun sind es **8 fl.**¹¹³

Betriebsablauf

Das Rechnungsjahr

Im Rechnungsbuch 1623/24 waren die Sude vom 19. und 20. Mai 1624 noch mit aufgenommen worden. Folgerichtig ist der erste im Rechnungsbuch 1624/25 verzeichnete Sud der vom 22. Mai 1624. Am Ende des Rechnungsjahres wird als letzter Sud dem vom 23. Mai 1625 mit in die Rechnung aufgenommen, obwohl der Zeitraum des Rechnungsjahres mit 15. Mai 1624 bis 14./15. Mai 1625 angegeben wird.¹¹⁴

Daß die Soldzahlungen, die im vorangegangenen Jahr systematisch für eine Woche über den 15. Mai hinaus gezahlt wurden, nun wieder abgezogen wurden, d.h. eine Woche weniger bezahlt wurde, kann nicht festgestellt werden. Dennoch kommt es wieder zu etlichen Unregelmäßigkeiten, nämlich in der Hinsicht, daß die Dauer der Anstellung und der Zeitraum, für den Sold bezahlt wurde, nicht ganz übereinstimmen.¹¹⁵

¹¹⁰ RB 1612, S. 148.

¹¹¹ Sh. zum gesamten Themenkomplex die HA 1600-1608, *Besoldung des Brauereipersonals – Haustrunk, Geld und Leistung*, 1609-1612/13, „*Feste freie*“ *Mitarbeiter in der Brauerei?*“ u. *Fässer*, 1613/14, „*Feste freie*“ *Mitarbeiter in der Brauerei* u. 1614-1623/24, „*Feste freie*“ *Mitarbeiter in der Brauerei* u. *Fässer*.

¹¹² Sh. unten, *Fässer*.

¹¹³ RB 1624, S. 128-129.

¹¹⁴ RB 1624, S. 45, 56 u. 65.

¹¹⁵ RB 1624, S. 125-128.

Das Rechnungsbuch

Auf dem Titelblatt des Rechnungsbuches zeichnen explizit der **Brauereiverwalter Hans Penderrieder und der Braugegenschreiber Andreas Urfahrer** für die Erstellung des Rechnungsbuches **verantwortlich**.¹¹⁶ Das Titelblatt des Rechnungsbuches 1623/24 ist nur fragmentarisch erhalten, so daß ein Vergleich nicht möglich ist.

Sowohl das Schriftbild als auch die übermäßig häufige Verwendung von Abkürzungen und der im Vergleich zu den Rechnungsbüchern vor 1623 häufige Einsatz von in lateinischen Buchstaben geschriebenen Wörtern sprechen dafür, daß nicht Penderrieder, sondern Urfahrer der Schreiber des Rechnungsbuches war. Letztendlich verantwortlich war aber wohl allein der Brauereiverwalter, denn am Ende des Rechnungsbuches heißt es explizit, was „*wir Verwalter schuldig verbleiben*“.¹¹⁷ Letztlich kann also davon ausgegangen werden, daß **beide bei der Erstellung des Rechnungsbuches mitgewirkt haben**.

Das **Rechnungsbuch** des Vorjahres wurde den beiden **Visitatoren** der Hofkammer am 19. Oktober 1624 **übergeben**.¹¹⁸

Die beiden vorkommenden Wasserzeichen (1624_1 u. 1624_2) sind identisch mit dem Wasserzeichen 1612_1 (1624_1) und 1623_1 (1624_2).¹¹⁹

Bezüglich des Aufbaus des Rechnungsbuches ist eine weitere **Verfeinerung** festzustellen. Zu Beginn werden die Naturaleinnahmen nicht mehr in der **Reihenfolge** „Einnahmen an Weizen – Einnahmen an Gerste – Ausgaben an Weizen – Ausgaben an Gerste“ aufgelistet, sondern nun wird zunächst der Weizen komplett abgehandelt (Einnahmen – Ausgaben – Einnahmen an Malz – Ausgaben an Malz) und danach die Gerste in derselben Reihenfolge.¹²⁰

Ebenfalls eine Verfeinerung ist bei der Verbuchung der Getreidetransporte zu sehen. Obwohl der Weizen und die Gerste, die man in der Plattlinger Gegend gekauft hatte, zusammen transportiert wurden, wurden die **Transportkosten** dafür **anteilig** beim jeweiligen Rechnungsposten **verbucht** („Ausgaben für den Weizenkauf“ bzw. „Ausgaben für den Gerstenkauf“).¹²¹

Die **Auflistung der Weizen- bzw. Gerstenkäufe** erfolgte nun umgekehrt als im Jahr davor, jetzt vom höchsten zum niedrigsten Preis.¹²²

Spezielle **Reisen**, die in einen thematischen Zusammenhang passen, wurden nicht mehr bei dem Rechnungsposten „Ausgaben für die Amtsführung“, sondern nun **bei dem entsprechenden Rechnungsposten verbucht**. So wird eine Reise des Braugegenschreibers Urfahrer und des Braumeisters Vogl bei den Ausgaben für den

¹¹⁶ RB 1624, S. 4.

¹¹⁷ RB 1624, S. 163.

¹¹⁸ RB 1624, S. 147. Sh. auch unten, Visitationen.

¹¹⁹ Sh. zum Vorkommen und der Verteilung der beiden Wasserzeichen im Rechnungsbuch 1624/25 die Datei *Archivalische Eigenschaften*. Eine Abbildung des Wasserzeichens 1612_1 ist zu finden in HA 1609-1612/13, Das Rechnungsbuch, eine des Wasserzeichens 1623_1 in HA 1614-1623/24, Das Rechnungsbuch.

¹²⁰ RB 1624, S. 6-39.

¹²¹ RB 1624, S. 100 u. 113.

¹²² RB 1624, S. 76-111.

Weizenkauf verrechnet.¹²³ Diese Umstellung wurde allerdings noch nicht konsequent umgesetzt, denn letztendlich war jede Reise eine Dienstreise zu einem bestimmten Zweck, die dann in dem entsprechenden Kapitel hätte verbucht werden können. Dies gilt auch für andere Ausgaben, die eigentlich einem bestimmten Rechnungsposten zugeordnet werden könnten.

Ebenso zeigt sich wie schon im Jahr zuvor, daß einzelne Ziffern mit anderer Tinte geschrieben wurden, bevorzugt die Nummern der dem Rechnungsbuch beiliegenden „Zettl“, die nicht mehr erhalten sind. Wie bereits festgestellt, dienten diese „Zettl“ sowohl als Handwerkerrechnungen als auch zur internen Verrechnung. Aber auch beispielsweise Anordnungen aus München finden sich darunter. Insgesamt waren es im Rechnungsjahr 1624/25 63 bzw. 64 (ein Zählfehler des Schreibers) solcher „Zettl“, die mit den verschiedensten Ausdrücken bezeichnet wurden: „Specification“, „Signatur“, „Abschrift“, „Schein“, ganz konkret „Vaß Rechnung“ und natürlich „Zettl“.¹²⁴

Der **direkte Kontakt nach München** bezüglich des Betriebsablaufes unter **Umgehung des Rentamtes Straubing** tritt nun immer deutlicher zutage:¹²⁵ Am 20. Mai 1624 wurde ein „*summarischer Extract*“ des Rechnungsbuches 1623/24 nach München geschickt. Am 4. Juli wurde ein Bote mit einem Überschlag nach München geschickt, da sich der „*Pierverschleiß hindertsellig erzaigt*“. Am 7. September schickte man eine Anfrage nach München, wohin die Braugefälle geschickt werden sollten. Am 31. November fragte man an, wie man es mit dem Weizen- und Gerstenkauf halten soll. Hierbei zeigt sich, daß man in München wohl angeordnet hat, 27 fl. pro Schaff Weizen an die Bauern zu zahlen. Danach folgte am 9. Februar 1625 eine Anfrage, ob man „*300 Schaff Weizen des schönsten Guets vnuermolzt ligenlassen*“ soll. Eine ähnliche Anfrage erfolgte am 6. April 1625. Offensichtlich wurden auch 13 „*Extracte*“ auf einmal nach München geschickt. Zum einen wird damit erneut deutlich, daß die „*Extracte*“ nicht mehr nach Straubing ans Rentamt gingen, zum anderen verwundert diese Übersendung, da eigentlich festgelegt war, die „*Extracte*“ im Abstand von 14 Tagen zu schicken.¹²⁶ Da aber auch ein größerer Rechenfehler bezüglich des Botenlohnes nicht völlig auszuschließen ist, ist eine sichere Aussage hier nicht möglich. Zudem ist bei diesem Rechnungsposten von Kelheimer und Regensburger Boten die Rede.¹²⁷

Insgesamt kann aber festgestellt werden, daß die **direkte Einflußnahme Münchens** (Kurfürst, Hofkammer) bis in die Details des **Betriebsablaufs** spürbar war. Vermutlich hing dies natürlich auch mit dem Krieg zusammen, obwohl bereits 1612-14 eine Tendenz zur Umgehung des üblichen Behördenweges über das Rentamt Straubing zu sehen war.

¹²³ RB 1624, S. 101.

¹²⁴ RB 1624, S. 14, 50, 58, 65, 120-122, 124, 129, 131-133, 135-136, 139-140, 142-145, 147-148, 152-153 u. 157-161.

¹²⁵ RB 1624, S. 149-151. Sh. hierzu auch HA 1609-1612/13, Das Rechnungsbuch.

¹²⁶ Sh. HA 1613/14/14, *Was war das Trinkgeld?*

¹²⁷ RB 1624, S. 150.

Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim

Aufgrund der detaillierten Angaben im Rechnungsbuch kann nun erstmals eine **Rezeptur für das Weissbier** aus dem Weissen Brauhaus Kelheim ermittelt werden. Zugrundegelgt wird der Sud vom 25./26. Mai 1624, eingesetzte Rohstoffe waren hierbei:¹²⁸

- * 4 Schaff Weizenmalz (= 2.400 Liter)
- * 1 Schaff Gerstenmalz (= 600 Liter)
- * 11 Pfund Hopfen (= 6.160 Gramm)

Verbraucht wurden $7\frac{1}{2}$ Ster Holz und die Dauer betrug einen Tag. Bezüglich des Einsatzes der Hefe können leider keine genaueren Angaben gemacht werden.¹²⁹

Mit diesen Zutaten wurden 28 Viertelfässer Weissbier gebraut, das entspricht ca. 67 Hektoliter. Die dabei „gewonnene“ Hefe betrug 0,694 Bottiche, d.h. dies war die Menge der nach dem Brauen vorhandenen Hefe, die eingesetzte Menge an Hefe ist darin enthalten. 3 Bottiche Hefe werden benötigt, um 96,21 Liter Branntwein zu gewinnen.

Damit ergeben sich **pro Hektoliter Bier** folgende Mengen:

- * **35,8 Liter Weizenmalz**
- * **8,9 Liter Gerstenmalz**
- * **91,9 Gramm Hopfen**

Davon daß selbst bei gleichen Rohstoffen die Sude anders ausfielen, d.h. auch anders schmeckten, ist auszugehen. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts gehörte es beispielsweise zum handwerklichen Wissen des Brauers, welchen Einfluß die Witterung auf den Brauprozeß haben konnte; er sollte z.B. wissen, wann bei einem Gewitter die Fenster zu öffnen und wann zu schließen waren.¹³⁰ Den Einfluß der Witterung in einem nicht klimatisierten Gärraum bei offener Gärung kann man sich gut vorstellen.

Mälzen

Der bisher festgestellte **tendenzielle Anstieg der Mälzzeit** (Weiche + Darre) in den vermeintlich kälteren Monaten des Jahres kann für das Rechnungsjahr 1624/25 **nicht bestätigt** werden.¹³¹ Allerdings sind die Zeiträume nicht direkt vergleichbar und außerdem wissen wir nichts über die Wetterbedingungen vom Winter 1624/25 in Kelheim. Im einzelnen sahen die Zeiten für die Weizenmalzherstellung folgendermaßen aus:¹³²

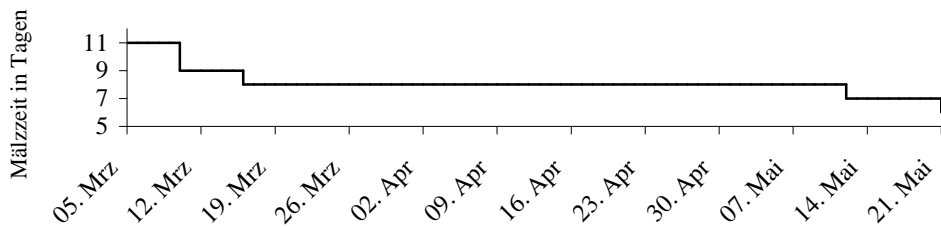
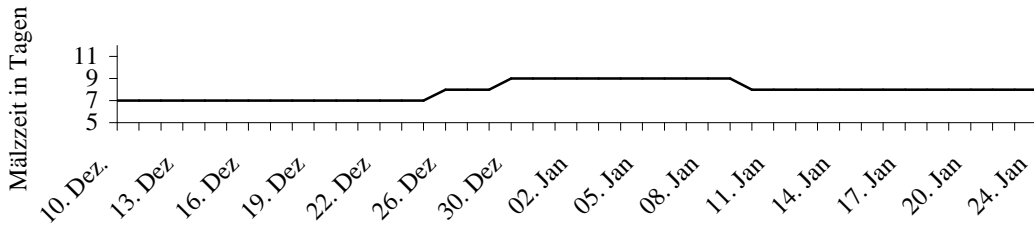
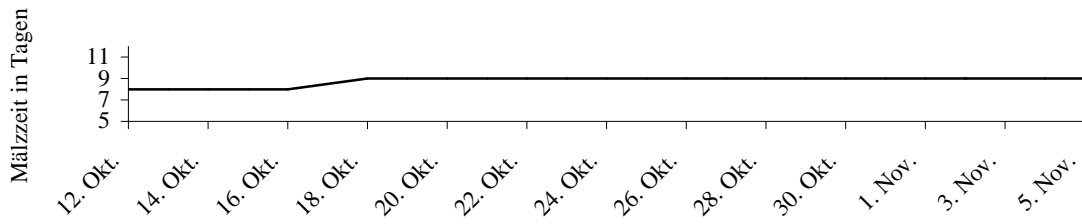
¹²⁸ Das Verhältnis von eingesetztem Weizen- und Gerstenmalz und die Menge des eingesetzten Hopfens waren im Verlauf des Rechnungsjahres unterschiedlich. Sh. hierzu unten, Rohstoffverbrauch u. v.a. HA 1625/26, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim.

¹²⁹ Sh. hierzu oben, Maße für die Hefen.

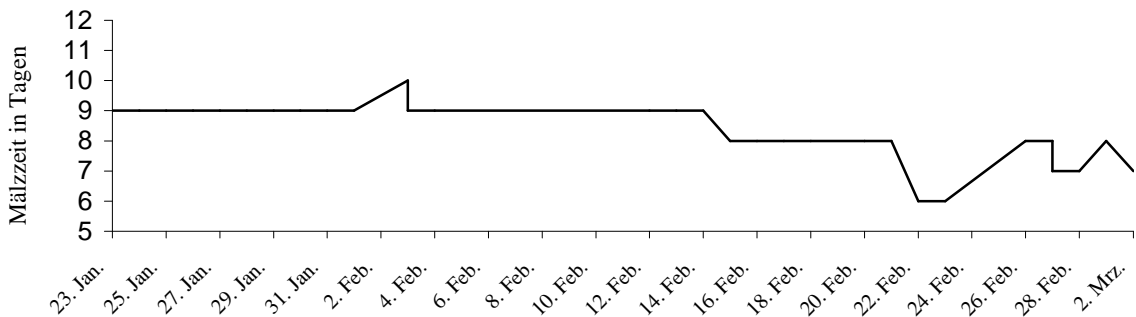
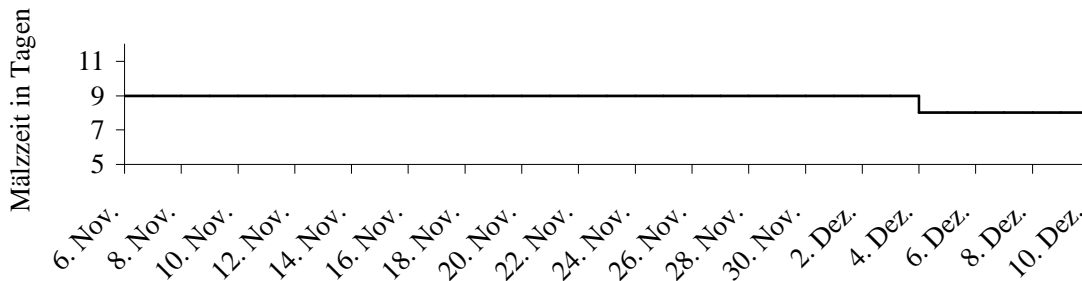
¹³⁰ SCHLEICH: Unterricht, S. 41, zit. in BEHRINGER: Löwenbräu, S. 32.

¹³¹ Vgl. HA 1613/14 u. 1614-1623/24, jew. Mälzen.

¹³² Die Daten sind zu finden in RB 1624, S. 7-14. Die Datenerhebung erfolgte wie 1613/14. Sh. HA 1613/14, S. 17, Anm. 81.



Für die Gerstenmalzherstellung ergibt sich folgendes Bild:¹³³



¹³³ Die Daten sind zu finden in RB 1624, S. 25-26 u. 28-29.

Auch hier ist kein Anstieg der Mälzzeit in den vermeintlich kälteren Monaten des Jahres sichtbar; zudem können alle hier aufgeführten Monate zu den vermeintlich kalten gerechnet werden.

Auch wenn die Zeiträume sich nicht decken, da abwechselnd Gersten- und Weizenmalz hergestellt wurde, so scheint doch **kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Getreidesorten** in bezug auf die Mälzzeit bestanden zu haben. Allenfalls eine leichte Erhöhung im November und Ende Januar bis Februar ist zu sehen. Diese kann jahreszeitlich bedingt gewesen sein. Die Datengrundlage ist aber zu dünn, um daraus sichere Schlußfolgerungen zu ziehen.

Behördenstruktur – erste Erwähnung des Bräuamtes

Als am 12. Januar 1625 4.000 fl. Landmünze zum Wechseln nach München gebracht wurden, heißt es, daß keine Landmünzen mehr beim „**Preuambt**“ angenommen wurden.¹³⁴ Hier wird der Begriff „Bräuamt“ (in München) erstmals in den erhaltenen Rechnungsbüchern des Weissen Brauhauses Kelheim für die übergeordnete Behörde verwendet.

Bereits im Rechnungsjahr 1607/08 hatte man Geld für den Weizenkauf in der „*Salzfactorej*“ in Stadtamhof geholt, womit klar war, daß die staatlichen Unterbehörden bisweilen eng zusammenarbeiteten und Gelder intern verrechneten.¹³⁵

Im vorliegenden Rechnungsbuch werden 3.000 fl. verbucht, die beim Salzamt geholt und am 19. April 1625 auch dorthin zurückgezahlt wurden. Auffällig ist hierbei, daß es nun „**Salzamt Regensburg**“ heißt. Dies hängt mit den politischen Ereignissen ein knappes Jahrzehnt zuvor zusammen, in Regensburg war nach dem Vergleich mit Bayern bezüglich des Salzhandels ein von der Stadt unabhängiges Salzamt eingerichtet worden.¹³⁶

Rohstoffquellen

Die **auffälligsten Begebenheiten** bezüglich des **Rohstoffkaufes** zeigen sich beim **Getreide**.

Bereits im Rechnungsbuch 1623/24 war die Anbahnung des Kaufs einer größeren Menge „*Walder- und Reichenbachischen Getraidts*“ verzeichnet worden.¹³⁷ Die Verhandlungen waren offenbar erfolgreich, denn im Rechnungsjahr 1624/25 kaufte man insgesamt 74 Schaff Weizen und 95 Schaff 15 Metzen Gerste (Regensburger Maß).¹³⁸

¹³⁴ RB 1624, S. 148. Dies widerspricht eigentlich der Definition von Landmünze und Kassenkurs! Sh. oben, *Münz- und Währungswesen*.

¹³⁵ Sh. HA 1600-1608, *Behördenstruktur*.

¹³⁶ Sh. hierzu HA 1614-1623/24, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*. Sh. auch HA 1625/26, *Behördenstruktur*.

¹³⁷ Sh. HA 1614-1623/24, *Rohstoffquellen*.

¹³⁸ RB 1624, S. 10, 103 u. 109.

Verwunderlich ist hierbei die Angabe, daß das Getreide beim „**Walder- vnd Reichenbacher Cassten in Regensburg**“ gekauft wurde. Denn die Klöster Walderbach und Reichenbach waren 1563 bzw. 1562 säkularisiert worden.¹³⁹ Erst lange nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde dies rückgängig gemacht. Weder in den Abhandlungen zur Geschichte der beiden Klöster noch in den Historischen Atlanten von Regensburg ist ein Getreidekasten der beiden säkularisierten Klöster in Regensburg verzeichnet. Auch der im Rechnungsbuch erwähnte Kastner Jonas Zahn findet sich dort nicht.¹⁴⁰

Greifbar ist lediglich jeweils ein Absteigequartier („Reichenbacher Herberge“) der Abtei Reichenbach in der heutigen Schwarze-Bären-Str. 8, die aber schon 1556 in Privatbesitz übergang, und des Klosters Walderbach („Walderbacher Hof“) am heutigen St.-Georgen-Platz 6, das zumindest bis 1617 von kurpfälzischen Beamten genutzt wurde.¹⁴¹

Die Verhandlungen über den Weizenkauf waren in Amberg mit dem Hofkammerrat Johann Pirchinger auf kurfürstlichen Befehl aus München geführt worden.¹⁴²

Daraus können mehrere Schlüsse gezogen werden: Erstens hatten die beiden säkularisierten Klöster **Walder- und Reichenbach** offensichtlich einen **gemeinsamen Getreidekasten** in Regensburg, der von einem **eigenen Kastner** verwaltet wurde. **Dies ist in der Forschung bislang unbekannt.**¹⁴³

Zweitens: Auch wenn Maximilian die **Amberger Regierung** zunächst im Amt belassen hatte und erst 1625 mit Entlassungen begonnen hatte,¹⁴⁴ so **agierte** seine zugleich aufgebaute „**Nebenregierung**“ (Kanzlei) offensichtlich **schon**. Denn in Amberg hatte man mit „*Johann Pürchinger, anwesenden Hofcamer Rath*“ verhandelt.¹⁴⁵

Da Pirchingers Name bei FERCHL **Johann Pirchinger** zu Oberwinkling lautet, ist davon auszugehen, daß es sich nicht um einen Oberpfälzer Adligen gehandelt hat, da Oberwinkling im heutigen Landkreis Straubing liegt. Allerdings kann natürlich nicht ausgeschlossen werden, daß er Besitz und damit Name in Oberwinkling erst nach diesem Datum bekommen hat, zumal er von April 1636 bis Juli 1644 auch Brauereiverwalter von Schwarzach war. FERCHL kann Pirchingers Funktion als Hofkammerrat und Regimentsrat von Amberg nicht exakt beziffern, sondern nur den Zeitraum „vor 1631“ angeben.¹⁴⁶ Wenn das obern zitierte Wort „*anwesend*“ nicht bedeutet, daß Pirchinger Münchner Hofkammerrat war und in Amberg „nur“ vor Ort, dann kann der Beginn seiner **Dienstzeit** als Hofkammerrat und Regimentsrat von Amberg auf **spätestens Mai 1624** beziffert werden.

Die zweite große Auffälligkeit ist die **Erschließung eines völlig neuen Einzugsgebietes** für den **Gerstenkauf**. Insgesamt 168½ Schaff Gerste (Landauer Maß) kaufte das Weisse Brauhaus Kelheim weit östlich der Brauerei, nämlich in einem Gebiet ca. 10-15 km rund um **Plattling**.¹⁴⁷ Größte Einzellieferanten waren hierbei der Pfarrer

¹³⁹ SCHMID: Regensburg I, S. 148-149, Anm. 752.

¹⁴⁰ BATZL: Walderbach, S. 77-122. REICHENBACH, S. 10-24. SCHMID: Regensburg I. SCHMID: Regensburg II.

¹⁴¹ BAUER: Regensburg, S. 104 u. 192.

¹⁴² RB 1623, S. 96.

¹⁴³ Mündliche Bestätigung dessen durch Herrn Dr. Josef KLOSE, Regensburg, einem ausgewiesenen Kenner der Geschichte der beiden Klöster.

¹⁴⁴ LASCHINGER: Amberg, S. 57.

¹⁴⁵ RB 1623, S. 96.

¹⁴⁶ FERCHL: Beamte, S. 89 u. 980.

¹⁴⁷ RB 1624, S. 110-111.

von Otzing mit 19 Schaff 2 Metzen, der Dekan von Plattling mit 11 Schaff 11½ Metzen und Johann Kroiss(er), ein Plattlinger Gastgeb, mit 8 Schaff.¹⁴⁸

Letzterer übernahm auch die **Koordination vor Ort**. Zunächst hinterließ ihm der Braugegenschreiber Urfahrer Geld, um einen Boten nach Kelheim zu schicken, wenn die Bauern die Gerste gedroschen haben, was am 28. Oktober 1624 geschah. Vom 3.-5. November wurde die Gerste gesammelt und die Bauern bezahlt, der Braugegenschreiber bezog in dieser Zeit bei Kroiss(er) Quartier. Dasselbe wurde für den 17. November verbucht. An diesem Tag wurden die Bauern nach Plattling beordert, um bezahlt zu werden. Schließlich wurden Johann Kroiss(er) „wegen *gehebter Mühewalts*“ insgesamt 9 fl. bezahlt. Er hatte desöfteren Boten zu den einzelnen Bauern schicken müssen und sich insgesamt „*selbsten auch starckh darunder bemühet*“.¹⁴⁹

Der **logistische Ablauf** sah folgendermaßen aus:¹⁵⁰ In Stephansposching oder Mariaposching (wahrscheinlich Stephansposching, sonst hätte man mit der Gerste die Donau überqueren müssen) und in Steinkirchen wurde die Gerste gesammelt. Den Auftrag zum Abtransport nach Kelheim bekam der Kelheimer Schiffer Simon Schöz.

Nicht ganz deutlich ist der Sinn folgender Aussage: Ein Bote wurde vom Braugegenschreiber Urfahrer nach „Posching“ geschickt, um „*die Schiffung zu bessrer vnd bequemer Anschid nacher Straubing zefuern*“. Entweder sollte die Gerste auf dem Landweg nach Straubing gebracht werden, wogegen spricht, daß keine derartigen Transportkosten verzeichnet sind, oder das Getreide sollte in Straubing umgeladen werden. Der Kelheimer Schiffer bekam den Transport von Steinkirchen aus bezahlt. Möglicherweise wurde die Idee auch schlichtweg nicht umgesetzt.

Der Branntweinbrenner und Brunnenwart Melchior Rosenmair und an einem anderen Tag einer der Brauknechte hatten derweil die Aufgabe, das Getreide Tag und Nacht zu bewachen. In Kelheim angekommen, mußte die Gerste abgeladen und auf dem Landweg zum Brauhaus transportiert werden.

Der Braugegenschreiber Urfahrer ritt in dieser Zeit immer wieder zwischen Kelheim, Straubing, Plattling und Steinkirchen hin und her, um alles zu organisieren. Nebenbei führte er in der Gegend um Winzer Verhandlungen für Getreidekäufe im nächsten Jahr. Alles in allem war man ziemlich froh, als die Gerste in Kelheim angekommen war, wovon die Formulierung des Schreibers des Rechnungsbuches zeugt: „*Als nun solche Gerssten den 21. 9bris gottlob glicklich hier ankommen*“...

Der Gerstenkauf in der Plattlinger Gegend ist umso bemerkenswerter, als **mehrere kurfürstlich Weisse Brauhäuser in unmittelbarer Nähe dazu lagen** und weitere in Bayerische Wald ansässige näher als Kelheim lagen bzw. nur unwesentlich weiter entfernt waren.

Dies kann durchaus als Indiz für die Bedeutung, die man dem Weissen Brauhaus Kelheim zumaß, gesehen werden. Denn damit dürfen die Kelheimer Getreide aus einem Gebiet abziehen, aus dem eigentlich etliche andere Weisse Brauhäuser versorgt werden könnten. Vielleicht bezogen diese ihr Getreide aber aus böhmischen oder österreichischen Gebieten. Hinzu kommt, daß viele – v.a. die ehemals Degenbergischen – Weisse Brauhäuser beschränkte Ausschankrechte hatten und damit in ihrem Handelsraum sehr eingeeengt waren. Im folgenden Rechnungsjahr bezieht man die Gerste nicht mehr aus der Plattlinger Gegend. Möglicherweise war dort 1624/25 auch ein Überschuß vorhanden gewesen.

¹⁴⁸ RB 1624, S. 110.

¹⁴⁹ RB 1624, S. 116 u. 118-119.

¹⁵⁰ RB 1624, S. 114 u. 116-120.

Weizen wurde in der Plattlinger Gegend nicht gekauft, da die Qualität zu schlecht war.¹⁵¹

Bei weitem **nicht so aufwendig** war der **Weizentransport vom Reichen- und Walderbacher Kasten in Regensburg**. Hier übernahmen der Braugegenschreiber Urfahrer und der Braumeister den Weizen in Regensburg. Es mußte nur die Verladung und Messung vor Ort geregelt werden. Den Auftrag für den Transport hatte wieder der Kelheimer Schiffer Simon Schöz bekommen.¹⁵²

Die **Oberpfalz** (abgesehen von Walderbach und Reichenbach) oder Pfalz-Neuburg kommen also als neue Einzugsgebiete **noch nicht** vor, obwohl dies politisch nun leichter möglich gewesen wäre.

Nachdem 1623/24 gar kein Hopfen gekauft worden war, wurde nun Hopfen aus verschiedenen Gebieten bezogen. Zum einen kaufte man wie schon vor dem Krieg Saazer und Klattauer Hopfen, Böhmen war also als Hopfengebiet (wieder) offen. Den böhmischen Hopfen kaufte man über Händler in Ostbayern oder Böhmen (die Lage des Ortes Neukirchen konnte nicht genau identifiziert werden, vielleicht Neukirchen beim Hl. Blut) und über einen Hopfenhändler aus Neumarkt. Zum anderen wird aber erstmals **Kipfenberger Hopfen** erwähnt. Diesen bezog man von Hans Pfaller, Hopfenhändler aus „Gärbensee“ (wahrscheinlich Gelbelsee).¹⁵³

Eine größere Menge **Holz** (457 bzw. 459 Waldklafter) war vor dem 15. Mai 1623 in der „**Puechleütten**“ (Buchleite) bei Riedenburg gekauft und geschlagen worden. Im Rechnungsjahr 1624/25 wurde das Brennholz zur Brauerei nach Kelheim geführt.¹⁵⁴

Bei den **aktuellen Holzkäufen** fällt auf, daß die überwiegende Menge nicht mehr im Frauenforst (Kloster Niedermünster) und dem Hienheimer Forst („Staatswald“) geschlagen wurde, sondern das Holz bevorzugt bei Personen aus **Essing, Eisensdorf, Kelheim und v.a. Prunn** gekauft wurde.¹⁵⁵ Im Frauenforst wurden nur noch einzelne Stämme und spezielles Holz für Bauteile der Stadtmühle geschlagen,¹⁵⁶ aus dem Hienheimer Forst holte man Kiefernstämme für Wasserleitungen.¹⁵⁷ Bereits im Rechnungsjahr 1623/24 war der Großteil des Holzes beim Hammermüller von Essing gekauft worden.¹⁵⁸

Ob in den 18 Jahren seit Bestehen des Weissen Brauhauses der Frauenforst und der Hienheimer Forst bereits so weit **ausgeholzt** waren, daß die Wälder zumindest eine Erholungsphase nötig hatten, oder ob **andere Gründe** hierfür ausschlaggebend waren, kann nicht sicher gesagt werden. Der Preis hat wohl keine Rolle gespielt, denn **billiger**

¹⁵¹ RB 1624, S. 116.

¹⁵² RB 1624, S. 100-101.

¹⁵³ RB 1624, S. 121-122. Wahrscheinlich liegt der Ort Neukirchen nicht in Böhmen, da aufgrund der Kriegslage schwer vorstellbar ist, daß der Braumeister ohne weiteres nach Böhmen reiste. Zusätzliche Ausgaben für eventuellen Schutz, Paßbriefe o.ä. sind nicht verzeichnet.

¹⁵⁴ RB 1624, S. 41, 143 u. 161.

¹⁵⁵ RB 1624, S. 142-146.

¹⁵⁶ RB 1624, S. 137 u. 140.

¹⁵⁷ RB 1624, S. 154.

¹⁵⁸ Sh. HA 1614-1623/24, Holz.

war das Holz **nicht**, ganz im Gegenteil, für das Holz aus dem Hienheimer Forst hatte man ja in der Vergangenheit zumeist nur die Transportkosten zahlen müssen. Zu den Rohstoffen kam aber auch noch ein weiteres Produkt hinzu, das eine besondere Behandlung erfuhr: Der Brauereiverwalter fuhr eigens nach **Nürnberg**, um einen **Mühlenstein** für die Stadtmühle nach Kelheim zu holen.¹⁵⁹ Bereits beim Bau der Schiffsmühle war aufgefallen, daß kein Mühlenstein gekauft wurde. Nun verzeichnen die erhaltenen Rechnungsbücher zum ersten Mal einen derartigen Kauf. Es ist aber bei den enormen Mengen, die verarbeitet wurden, mit ziemlicher Sicherheit davon auszugehen, daß Mühlensteine öfter verschlissen wurden oder sonst kaputt gegangen waren.¹⁶⁰ Möglicherweise fielen die Käufe gerade in die Zeiten, von denen keine Rechnungsbücher erhalten sind.

An **auswärtigen Käufen** sind verzeichnet: Der Kauf einer halben **Ochsenhaut** aus **Ulm**, möglicherweise von einem Donau-Schiffer oder Händler, der ohnehin gerade in Kelheim war. Wo der Zentner „**guets Steurisch Stabeisen**“ gekauft wurde, ist nicht vermerkt. Schließlich wurde auch noch **Sackleinen in Regensburg** gekauft.¹⁶¹ Bei der Ochsenhaut muß offenbleiben, ob es qualitative Gründe waren, was hingegen beim Eisen aus der Steiermark feststeht. Zum einen wird die gute Qualität als Kaufgrund explizit erwähnt, zum anderen war die Steiermark zu dieser Zeit das europäische Eisenzentrum schlechthin.¹⁶² Sackleinen hatte man auch bei einem Kelheimer Händler gekauft,¹⁶³ so daß der Kauf in Regensburg vielleicht zufällig geschah, da mehrere Mitarbeiter der Brauerei ohnehin wegen der Getreidekäufe desöfteren in Regensburg zu tun hatten. Ein Preisvergleich ist aufgrund fehlender Detailangaben nicht möglich.

Unterbringung der Brauknechte

Für die Brauknechte und den Braumeister wurde **Sackleinen** und **Schurwolle** für die **Matratzen** gekauft. Ob der Braumeister zusammen mit den Brauknechten im Brauknechtsstüberl wohnte, wird nicht erwähnt.¹⁶⁴

Die Gewässer als Gefahr und Rohstoffquelle

1624/25 waren aufgrund von **Hochwasser** zeitweise **alle Mühlen** in Kelheim **gestellt**, so daß das Malzbrechen bei einem Müller aus „Saal“ ausgeführt werden mußte. Als nicht alle Kelheimer Mühlen betroffen waren, mußte das Malz dennoch auf der Aumühle gebrochen werden, da die Stadtmühle aufgrund der Nähe zu Donau und Altmühl wohl zuerst betroffen war.¹⁶⁵

¹⁵⁹ RB 1624, S. 139.

¹⁶⁰ Sh. HA 1609-1612/13, *Der Bau der Schiffsmühle*.

¹⁶¹ RB 1624, S. 156, 159 u. 161.

¹⁶² WOLF: Eisen, S. 65.

¹⁶³ RB 1624, S. 140 u. 160.

¹⁶⁴ RB 1624, S. 161. Sh. hierzu auch HA 1600-1608 u. 1613/14, jew. Unterbringung der Brauknechte.

¹⁶⁵ RB 1624, S. 139.

Der Brauereiverwalter mußte auf seinem Weg nach Straubing aufgrund von **Hochwasser** anderthalb Tage **auf die Weiterreise warten**.¹⁶⁶

Das Rechnungsbuch von 1624/25 berichtet außerdem über einen „**große[n] Eißstoß**“, der die Beschlächt (Uferbefestigung) des Mühlenbaches zerrissen hatte, so daß Steine und Sand eingeschwemmt wurden und umfangreiche Säuberungs- und Reparaturarbeiten vonnöten waren.¹⁶⁷

Abraum und Bauschutt von den Bauarbeiten im Branntweinbrennhaus wurden zur Uferbefestigung gebracht, dort also offensichtlich gleich wieder **als Baumaterialien verwendet**. So hatte man es im Jahr zuvor bei Bauarbeiten im Brauhaus auch gemacht. **Genauso** wurde das **Schwemmgut** aus dem Mühlgraben/Bräugraben verwendet.¹⁶⁸

Wasserleitungen wurden **höher gelegt**, um sie vor Hochwasser und Eisstoß zu sichern, die Radstube der Stadtmühle wurde mit **Fichtenzweigen isoliert**, um die Gefahr des Einfrierens zu mindern. Stroh war in diesem Jahr keines zu bekommen.¹⁶⁹

Visitationen

Die **Visitatoren der Hofkammer** waren dieselben wie im Vorjahr, Hans Georg Neuburger und Georg Prugglacher. Ihr Aufenthalt kostete das Weisse Brauhaus in diesem Jahr 41 fl. 48 kr., im Jahr davor waren es noch über 62 fl. gewesen. Obwohl im Rechnungsbuch steht, daß sie „*zu Aufnehmung der Preurechnung*“ kamen, so gingen ihre Aufgaben weit darüber hinaus, sie sahen sich die Brauerei wohl genau an und **bewilligten einzelne Maßnahmen**. Denn 1624/25 wurden als Ersatz für die Kühlfässer aus Eiche, die offensichtlich immer wieder kaputt oder verfault waren und dadurch große Unkosten verursacht hatten, fünf steinerne Grantern gemauert, die zudem mit Öl bestrichen wurden, um die Haltbarkeit zu erhöhen. Sie sollten „*ebig*“ halten. Diese Maßnahme war bei der Aufnehmung des Rechnungsbuches durch die beiden Mitglieder der Hofkammer im Jahr zuvor bewilligt worden.¹⁷⁰

Geldtransport

Von November 1624 bis Januar 1625 mußte desöfteren Geld gewechselt werden, um den Weizen bezahlen zu können. Auffällig ist hierbei, daß **die Reise** nach München zu diesem Zweck **jedes Mal ein anderer unternahm**. Einmal Braugegenschreiber Urfahrer, dann Braumeister Vogl, einmal ein Brauknecht, dann der Branntweinbrenner Rosenmair und schließlich der Brauereiverwalter. Zum einen ist denkbar, daß dies aus Sicherheitsgründen geschah, d.h. ein und dieselbe Person, die mehrmals innerhalb kürzester Zeit denselben Weg nähme, wäre womöglich auffällig. Andererseits wollte man vielleicht nicht auf die Besetzung ein- und desselben Arbeitsplatzes verzichten.¹⁷¹

¹⁶⁶ RB 1624, S. 146.

¹⁶⁷ RB 1624, S. 137.

¹⁶⁸ RB 1624, S. 131 u. 137 u. RB 1623, S. 97.

¹⁶⁹ RB 1624, S. 138 u. 156.

¹⁷⁰ RB 1624, S. 131 u. 147. Sh. auch unten, Brandgefahr u. HA 1614-1623/24, Visitationen.

¹⁷¹ RB 1624, S. 148-149. Sh. auch unten, Rege Reisetätigkeit.

Die Lieferung einer **größeren Geldmenge** ans Rentamt **Straubing** übernahm der Brauereiverwalter **auf dem Wasserweg** mit einer Platte.¹⁷²

Rege Reisetätigkeit

Die Rechnungsbücher vermitteln einen Eindruck davon, wie oft Brauereiangestellte im Dienste der Brauerei unterwegs waren und keineswegs das ganze Jahr über in Kelheim waren und dort ihre Arbeit verrichteten. Die Reiseanlässe waren

* **Geldtransport:** Im Juli 1624 wurde das Geld aus dem Rechnungsjahr 1623/24 beim Rentamt Straubing durch den Brauereiverwalter abgeliefert. Am 12. November reiste der Braugegenschreiber Urfahrer nach München zur Ablieferung der Braugefälle. Bereits vier Tage davor war der Brauknecht Thomas Würzmüller zum Wechseln von 2.000 fl. Landmünze nach München geschickt worden.¹⁷³ Am 12. Januar 1625 war der Brauereiverwalter zu denselben Zwecken nach München unterwegs, ebenso der Branntweinbrenner und Brunnenwart Melchior Rosenmair, wobei dieser offenbar zuerst losgefahren war und keinen Erfolg hatte, so daß der Verwalter hinterherreisen mußte. Doch auch ihm konnte man kein Geld wechseln, so daß Rosenmair erneut nach München mußte. Danach mußten noch 3.000 fl. beim Salzamt in Regensburg geholt und im April wieder zurückgegeben werden.¹⁷⁴

* **Abwicklung und Anbahnung von Getreidekäufen:** Über die Reisen bezüglich der Abwicklung der Gerstenlieferungen aus dem Plattlinger Raum war bereits berichtet worden.¹⁷⁵ Darüber hinaus reiste der Braumeister am 19. August nach Sünching und Umgebung „zu Besichtigung eines Waizens“.¹⁷⁶

* **Hopfenkauf:** Zum Kauf von 9¼ Zentnern Klattauer Hopfens reiste der Braumeister zu einem Hopfenhändler in Neukirchen.¹⁷⁷

Damit wird deutlich, daß es bei den Reisen in erster Linie um Geldtransporte und finanzielle Angelegenheiten ging, aber auch um die Besorgung von Rohstoffen für den Produktionsablauf. Der Verdacht liegt nahe, daß sich die Rohstofflage seit Beginn des Krieges geändert hatte, zumal in den Jahren 1612-14 die Reisen – ausgenommen die Geldlieferungen an das Rentamt Straubing – v.a. mit den technischen und qualitativen Problemen zu tun hatten. Daß die Folgen der Inflation noch nicht überwunden waren, zeigen allein die Reisen, die zum Zweck des Geldwechsels unternommen werden mußten.

1623/24 waren die Reisen auch schon v.a. wegen der Anbahnung von Getreidekäufen und wegen Geldlieferungen unternommen worden, aber bei weitem nicht in einem so starken Maße wie jetzt.¹⁷⁸

¹⁷² RB 1624, S. 146.

¹⁷³ Sh. zum Begriff der Landmünze oben, *Münz- und Währungswesen*.

¹⁷⁴ RB 1624, S. 146-149. Sh. zum Salzamt Regensburg oben, Behördenstruktur.

¹⁷⁵ Sh. oben, Rohstoffquellen.

¹⁷⁶ RB 1624, S. 147.

¹⁷⁷ RB 1624, S. 121.

¹⁷⁸ RB 1612, S. 159-162; RB 1613, S. 116-118 u. RB 1623, S. 92-94. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Die Kipper- und Wipperinflation*.

Reinigungsmethoden

In Regensburg wurde „zu Waschung des Malzdenn vnd Kellers“ eine Salzscheibe gekauft.¹⁷⁹

GRIMM nennt als Bedeutung lediglich das Aufhängen der Salzscheibe, um Tiere daran lecken zu lassen. ADELUNG bietet die Definition der Form – eine dünne, runde, flache Masse Salz – und Salzscheibe als Bezeichnung für ein Transportgefäß in Form eines halben Fasses. Diese Definition ist auch bei RIEPL zu lesen. Das Deutsche Rechtswörterbuch verzeichnet für das Mittelalter eine Salzscheibe als Abgabe bei Verheiratung mit einem fremden Leibeigenen.¹⁸⁰

Die **Salzscheibe** in der Bedeutung als flache Masse Salz wurde also offenbar aber auch **zu Reinigungszwecken** verwendet.

Brandgefahr

Das gesamte Holz, das am Brauhaus lagerte, mußte auf Befehl (möglicherweise von den Visitatoren der Hofkammer) zum Pfleganger umgelagert werden – und zwar „wegen **wegen besorgender Feursnott**“.¹⁸¹ Verwunderlich ist hierbei nur, daß diese Gefahr nicht schon früher eine Rolle gespielt hatte. Denn mit der Aufnahme der Produktion des Branntweinbrennens war die Brandgefahr nochmals um ein Vielfaches gestiegen, die durch die Darren und das Brauen ohnehin schon groß genug war. Überall in der Brauerei brannten ständig offene Feuer und Kerzen. Die Brandgefahr in Brauereien war eigentlich allgemein bekannt.

Preise und Betriebskosten

Weizen

Der Weizenpreis schwankte zwischen 22 und 29¼ fl., diese Schwankung war nicht mehr so stark wie noch 1623/24. Der **Durchschnittspreis** lag bei **25 fl. 38 kr.** knapp 2 fl. niedriger als noch im Vorjahr. Der übrige Weizen wurde ungefähr mit diesem Preis kalkuliert und verbucht (25 ½ fl.).¹⁸² Jahreszeitlich bedingte signifikante Unterschiede können nicht festgestellt werden, obwohl die **Tendenz** dahin geht, daß im **Frühjahr 1625** die **niedrigsten Preise** gezahlt werden mußten. Der Durchschnittspreis wurde v.a. durch die niedrigen Preise im Frühjahr 1625 gedrückt, die für große Einzelposten gezahlt wurden. Da aber aussagekräftige Vergleichszahlen fehlen, waren diese Preise möglicherweise auch Verhandlungssache.¹⁸³ Ende November / Anfang Dezember z.B.

¹⁷⁹ RB 1624, S. 156.

¹⁸⁰ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 14, Sp. 1721, ADELUNG: Wörterbuch III, Sp. 1392-1393, RIEPL: Wörterbuch, S. 333, DRW, Stichwort „Hochzeitsalz“.

¹⁸¹ RB 1624, S. 158. Sh. zum Pfleganger unten, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

¹⁸² RB 1624, S. 74 u. 102. Sh. auch HA 1614-1623/24, Weizen.

¹⁸³ RB 1624, S. 76-98.

hatte die Hofkammer angeordnet, 27. fl. pro Schaff zu zahlen.¹⁸⁴ Im folgenden wurde dieser Preis dann auch meistens bezahlt.

Im Durchschnittspreis sind alle Kosten enthalten, die anfielen (Transport, Reisen, Leykauf etc.).

Durch die detaillierte Auflistung im Anschluß an die tabellarische Übersicht der einzelnen Weizenlieferungen bekommt man einen guten Einblick, was an einem Getreidekauf in einem auswärtigen Territorium noch alles dranhing. Wie bereits für den Gerstenkauf in der Plattlinger Gegend erörtert,¹⁸⁵ mußten v.a. etliche **Reisen** unternommen werden, um die logistischen Einsätze vor Ort zu regeln und den **Transport** zu **überwachen**. Beim Weizen, der vom Walder- und Reichenbacher Kasten in Regensburg gekauft wurde, kamen noch das **Kastengeld** für den Kastner (hier eine Art Steuer oder Abgabe; 12 kr. pro Schaff, unabhängig vom Weizenpreis), die **Kosten für das Abmessen** sowie für **Verladen** und **Transport** dazu.¹⁸⁶

Dem **Propst** von **Kloster Rohr** mußten noch sechs Reichstaler **Leykauf** und seinen Messern **Meßgeld** bezahlt werden.¹⁸⁷

Insgesamt wurden 1.180 Schaff 4 Metzen Weizen **gekauft**, wovon durch die Umrechnung der Maße noch 2 Schaff 18 Metzen abzuziehen sind, also waren es **1.177 Schaff 6 Metzen** Landshuter Maß. **1.075 Schaff 18 Metzen** Weizen wurden **vermälzt**.¹⁸⁸

Gerste

Der **Durchschnittspreis** der Gerste lag bei gut **16½ fl. pro Schaff** (incl. aller Unkosten) und damit knapp 1 fl. pro Schaff niedriger als im Vorjahr. Über den hohen **logistischen Aufwand** und die damit verbundenen zusätzlichen Kosten beim Kauf der Gerste im Plattlinger Raum war bereits berichtet worden.¹⁸⁹

Auch hier ist die Datenlage zu dünn, um signifikante jahreszeitlich bedingte Preisunterschiede feststellen zu können. Der Durchschnittspreis wurde einerseits durch den hohen Preis der großen Menge, die im Mai 1624 beim Walder- und Reichenbacher Kasten in Regensburg gekauft wurde, angehoben, andererseits drückte der Kauf einer noch größeren Menge ebenda im Februar 1625 den Durchschnittspreis wieder. **Am billigsten** war die Gerste, die im November 1624 **im Plattlinger Raum** gekauft wurde (13 fl. pro Schaff), sie machte immerhin knapp $\frac{1}{3}$ der gesamten Menge aus.¹⁹⁰

Der Kastner des Walder- und Reichenbacher Kastens in Regensburg bekam wieder 12 kr. pro Schaff Kastengeld und es fielen wieder die beim Weizen genannten **Zusatzkosten** für's Messen und den Transport an.¹⁹¹

Auffällig sind beim Gerstentransport aber die unterschiedlichen Preise: Der **Unterschied** zwischen den **Transportkosten** von $1\frac{3}{4}$ fl. pro Schaff für die Gerste aus

¹⁸⁴ RB 1624, S. 150.

¹⁸⁵ Sh. oben, *Reisegeschwindigkeit* u. Rohstoffquellen.

¹⁸⁶ RB 1624, S. 99-101.

¹⁸⁷ RB 1624, S. 101. Sh. zum Leykauf HA 1614-1623/24, Weizen.

¹⁸⁸ RB 1624, S. 10 u. 99.

¹⁸⁹ RB 1624, S. 120. Sh. auch HA 1614-1623/24, Gerste u. oben, *Reisegeschwindigkeit* u.

Rohstoffquellen.

¹⁹⁰ RB 1624, S. 103 u. 109-111.

¹⁹¹ RB 1624, S. 112-114.

der Plattlinger Gegen zu 30 kr. pro Schaff für die aus **Regensburg** ist einerseits durch die Entfernung zu erklären, andererseits wurden noch weitere Kosten für erstere fällig, da im Preis alle „*Cossten vnd Wagnut*“ enthalten waren. Für die Gerste aus Regensburg jedoch wurden dem Kelheimer Schiffer Simon Schöz einmal 30 kr. pro Schaff und einmal 24 kr. pro Schaff bezahlt. Der einzige Unterschied war die Jahreszeit – einmal Mai 1624, das andere Mal Februar 1625.¹⁹²

Der Preis für den **Transport von Steinkirchen** nach Kelheim war jedesmal gleich (1¾ fl. pro Schaff).

Gründe für die unterschiedlichen Preise sind nicht feststellbar.

Dem Ländenknecht in Regensburg wurde nur beim ersten Transport im Mai 1624 **Trinkgeld** gezahlt, beim zweiten im Februar 1625 wird er nicht mehr erwähnt.¹⁹³

Leykauf wurde nur beim **Pfarrer von Otzing** bezahlt, und zwar schon am 28. September, also wohl bei Abschluß des Geschäftes.¹⁹⁴

Malz

Insgesamt waren 1623/24 822 Schaf 5 Metzen **Malz übriggeblieben**; dort war nicht zwischen Weizen- und Gerstenmalz unterschieden worden. Aus den Angaben im Rechnungsbuch 1624/25 ergibt sich, daß es 685 Schaf 10 Metzen **Weizenmalz** und 136 Schaf 15 Metzen **Gerstenmalz** waren. Preislich war kein Unterschied gemacht worden. Beide Malzsorten waren mit **25 fl. pro Schaff** verrechnet worden.¹⁹⁵

Im Rechnungsjahr 1624/25 wurden die **beiden Malzsorten getrennt verbucht**. Der nun übriggebliebene Rest **Gerstenmalz** wurde mit **14½ fl.** veranschlagt, das **Weizenmalz** mit **23½ fl.**¹⁹⁶ Bei beiden Sorten kalkulierte man den Restwert also mit einem niedrigeren Preis als dem Durchschnittspreis des ursprünglichen Getreides.

Aus **1.075 Schaff 18 Metzen Weizen** wurden **1.197 Schaff Weizenmalz** produziert, aus **537 Schaff 18 Metzen Gerste 608 Schaff 6 Metzen Gerstenmalz**.¹⁹⁷

727 Schaff Weizenmalz waren am Ende des Rechnungsjahres noch **übrig**, knapp 42 Schaff mehr als der Rest des Vorjahres betragen hatte. Diese Menge reichte für knapp 63 % einer Jahresproduktion wie die des vorliegenden Rechnungsjahres (1.155 Schaff).¹⁹⁸

An **Gerstenmalz** waren es **387 Schaff 10 Metzen Rest**, im Vergleich zu 136 Schaff 15 Metzen Rest aus dem Vorjahr, also fast dreimal so viel. Dies reichte für mehr als eine Jahresproduktion wie die des vorliegenden Rechnungsjahres (366 Schaff).¹⁹⁹

¹⁹² RB 1624, S. 113-114 u. 120.

¹⁹³ RB 1624, S. 113-114. Sh. auch oben, *Was war das Trinkgeld?*

¹⁹⁴ RB 1624, S. 115.

¹⁹⁵ RB 1624, S. 14 u. 30 u. RB 1623, S. 20 u. 47.

¹⁹⁶ RB 1624, S. 74.

¹⁹⁷ RB 1624, S. 10 u. 14.

¹⁹⁸ RB 1624, S. 14, 23 u. 74.

¹⁹⁹ RB 1624, S. 36 u. 74.

Korn

Der Preis für **Korn** (zumeist Dinkel, manchmal Roggen) lag bei **27 fl. pro Schaff** (Kelheimer Maß) und damit 1 fl. niedriger als im Vorjahr.²⁰⁰

Hopfen

Die Interpretation der Hopfenpreise gestaltet sich äußerst schwierig, da unterschiedliche Preise von unterschiedlichen Hopfensorten zu unterschiedlichen Zeiten im Rechnungsbuch verzeichnet sind.²⁰¹

Am **25. Mai 1624** wurden 9¼ Zentner **Klattauer Hopfen** von einem Hopfenhändler aus Neukirchen gekauft. Es gibt in Ostbayern und in Böhmen mehrere Orte mit diesem Namen, so daß eine genaue Identifikation nicht möglich ist. Der Preis betrug **22 fl.** pro Zentner. Zum Kauf des Hopfens reiste der Braumeister eigens nach Neukirchen – was für einen Ort auf bayerischem Territorium spricht.

Am **27. Oktober 1624** kaufte man 10 Zentner 85 Pfund **Saazer Hopfen** bei einem Hopfenhändler in Neumarkt in der Oberpfalz. Der Preis betrug **35 fl.** pro Zentner. Allerdings wird im Rechnungsbuch explizit erwähnt, daß es sich um „*guet gerechten*“ Hopfen handelte. Hier ist also wohl v.a. die Qualität für den hohen Preis verantwortlich, obwohl andere Faktoren nicht ausgeschlossen werden können.

Am 26. November wurden 6 Zentner 93 Pfund **Spalter** bzw. **Kipfenberger Hopfen** gekauft. Die Bezeichnungen „**Spalter**“ und „**Kipfenberger**“ werden vom Schreiber des Rechnungsbuches **gleichgesetzt!** Der Zentner kostete **20 fl.** Der Ort, aus dem der Hopfenhändler stammte, konnte nicht eindeutig identifiziert werden, aber aufgrund der geographischen Lage ist mit der Ortsbezeichnung „Gärbensee“ wohl **Gelbensee** (heute Gde. Denkendorf im Lkr. Eichstätt) gemeint. Genauso verhielt es sich am **21. Dezember**, als man nochmals 2 Zentner 88 Pfund bei ihm kaufte. Hier lag der Preis allerdings nur noch bei **15 fl.** pro Zentner.

Davor (**3. Dezember**) wurden nochmals in **Neumarkt** beim selben Händler wie im Oktober 21 Zentner 20 Pfund des „*bessern gerechten*“ **Saazer Hopfens** gekauft, wiederum für **35 fl.** pro Zentner. Zusätzlich wird erwähnt, daß man den Saazer Hopfen „*vonnötten*“ gehabt habe.

Schließlich hatte man am **3. Mai 1625** nochmals **Kipfenberger Hopfen** „*vonnötten*“, und zwar 5 Zentner 86 Pfund, für die jetzt nur noch **15 fl.** pro Zentner gezahlt wurden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Kipfenberger/Spalter Hopfen der billigste war, wobei der Preis von November 1624 bis Mai 1625 rapide gefallen war. Ob allein die nachlassende Qualität z.B. durch die Lagerung oder andere Faktoren eine Rolle spielten, kann nicht entschieden werden. Möglicherweise konnte das Weisse Brauhaus mit dem Qualitätsargument auch den Preis drücken. Der Klattauer Hopfen lag in der Mitte, der Saazer Hopfen war der mit Abstand teuerste, auf den man aber offensichtlich auf keinen Fall verzichten wollte. Da sowohl der Klattauer als auch der Saazer Hopfen aus Böhmen kam, ist anzunehmen, daß beim **Saazer Hopfen** die **Qualität** entscheidend für den hohen Preis war.

²⁰⁰ RB 1624, S. 72 u. RB 1623, S. 45.

²⁰¹ RB 1624, S. 121-123.

Auch wenn über ein Mischungsverhältnis der einzelnen **Hopfensorten** nicht ausgesagt wird, kann doch davon ausgegangen werden, daß sie **miteinander vermischt** wurden; einen kleinen Hinweis in diese Richtung gibt die Aussage, daß man am Ende des Rechnungsjahres *„vnder den Saazer noch ain Kipfenberger Hopfen vonnöthen gehebt“*.

Der **Restwert** des Hopfens aus dem **Vorjahr** war mit **35 fl.** pro Zentner kalkuliert worden; wo dieser Hopfen herkam, wurde nicht erwähnt. Im Rechnungsjahr **1624/25** blieben am Ende 34 Zentner 71 Pfund übrig, der Wert wurde mit **28 fl.** pro Zentner kalkuliert.²⁰² Das ist annähernd der **Durchschnittspreis** des in diesem Rechnungsjahr gekauften Hopfens, der bei knapp **28 fl. 12 kr.** lag.²⁰³ Verbrauch wurden 33 Zentner 6 Pfund.²⁰⁴

An *„Waggelt“* waren bei jedem Kauf **4 kr. pro Zentner** zu bezahlen.²⁰⁵

Die **Tagelöhner**, die das Abwiegen und Umfüllen des Hopfens übernommen haben, bekamen **20 kr.** am Tag bezahlt – üblich waren für andere Arbeiten in diesem Rechnungsjahr **15 kr.** am Tag.²⁰⁶ Diese Ausgabe wurde allerdings nicht beim Hopfen, sondern beim Getreideumschlag verbucht.

Holz

Zum Branntweinbrennen wurde im Gegensatz zum Vorjahr, als man nur Eichenholz genommen hatte, nun Eichen- und Buchenholz verwendet. Auffällig hierbei ist, daß weder beim Kauf noch beim Verbrauch zwischen Eichen- und Buchenholz unterschieden wird. Es wird nur noch als *„Holz zum Branntweinbrennen“* oder als *„Eichen- und Buchenholz zum Branntweinbrennen“* bezeichnet.²⁰⁷ Bei der Angabe der Restmengen allerdings gibt es einen gesonderten Posten, der das übriggebliebene Eichenholz angab. Bei der Liste mit den Geldwerten der Restmengen wird nicht zwischen Eichen- und Buchenholz unterschieden.²⁰⁸

Alle **Brennholzsorten** wurden mit demselben Preis, nämlich **2 fl. pro Klafter**, veranschlagt. Dies war auch der Kaufpreis (incl. aller Unkosten) gewesen, wobei es hier zwei Ausnahmen gab:

Die von **Ulrich Schwarz aus Eisensdorf** gekauften 27 Klafter Eichen- und Buchenholz kosteten 1 fl. 30 kr. pro Klafter, hinzu kamen 8 kr. Transportkosten und 3 kr. Meß- und Anrichtgeld pro Klafter, insgesamt also nur **1 fl. 41 kr. pro Klafter**. Denkbar ist, daß der Holzhauerlohn noch hinzuzurechnen wäre, der aber dann schon vorher gezahlt worden wäre. Das Rechnungsbuch 1623/24 verzeichnet keinen derartigen Posten, also müßte dies vor dem 15. Mai 1623 geschehen sein. Die einzige Vergleichsgröße aus der

²⁰² RB 1623, S. 47 u. RB 1624, S. 74.

²⁰³ RB 1624, S. 123.

²⁰⁴ Zum genauen Einsatz sh. oben, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim.

²⁰⁵ RB 1624, S. 121-123. Sh. zum *„Waggelt“* auch oben, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

²⁰⁶ RB 1624, S. 141. Ebenso beim amtlichen Getreideumschlag, sh. unten, Getreideumschlag.

²⁰⁷ RB 1624, S. 42-43 u. 134.

²⁰⁸ RB 1624, S. 74 u. 163.

Zeit seit Kriegsbeginn liefert das Rechnungsbuch 1624/25, nämlich 15 kr. pro Klafter an Holzhauerlohn. Da auch weiter unten im Rechnungsbuch erwähnt wird, daß für Holz, daß man im letzten Jahr geschlagen hatte, der Hauerlohn auch damals bezahlt worden war, ist diese Variante durchaus denkbar. Damit läge der Preis bei 1 fl. 56 kr. pro Klafter. Wenn man die Unsicherheit bezüglich der Preise und Löhne während der Kipper- und Wipperzeit berücksichtigt, dann läge damit der Preis **ziemlich nahe bei 2 fl. pro Klafter.**²⁰⁹

Die zweite Ausnahme war das von Christoph Rez (höchstwahrscheinlich der ehemalige Branntweinbrenner des Weissen Brauhauses) gekaufte Fichtenholz. Dieses kostete **2 fl. 15 kr. pro Klafter** Ein Grund hierfür ist nicht ersichtlich.

Im Preis fast aller Holzkäufe war **Meß- und Anrichtgeld**, 1 kr. Meßgeld und 2 kr. Anrichtgeld, pro Klafter enthalten. Bei dem von Karl Köck von Schloß Prunn und Johann Knor, Hammermeister in Essing, gekauften Holz wird **nur** das **Meßgeld** erwähnt, der **Gesamtpreis** aber lag genauso bei **2 fl. pro Klafter.**²¹⁰

Insgesamt wurden gekauft: **138 Klafter Buchenholz** und **808½ Klafter Fichtenholz** sowie **144½ Klafter Eichen- und Buchenholz** zum Branntweinbrennen.²¹¹

Aus dem **Vorjahr** vorhanden waren noch: **666 Klafter Buchenholz, 913 Klafter Fichtenholz** sowie **67½ Klafter Eichenholz.**²¹²

Verbraucht wurden:²¹³

* 402½ Klafter Buchenholz zum Mälzen und 15 Klafter für den Brauereiverwalter. Zudem mußten 45 Klafter aufgrund der unterschiedlichen Maße (Waldklafter, Kelheimer Stadtmaß) abgezogen und als Ausgabe verbucht werden.

* 685 Klafter Fichtenholz zum Brauen und 15 Klafter für den Brauereiverwalter.

* 144 Klafter Eichen- und Buchenholz zum Branntweinbrennen

* 50 Klafter Eichen- und Buchenholz im „Mill-Preustibl“ und im Keller²¹⁴

Übriggeblieben waren am Ende des Rechnungsjahres 341¾ Klafter Buchenholz, 1.021½ Klafter Fichtenholz und 18 Klafter Eichenholz.²¹⁵

Als zum Reparieren der Uferbefestigung Eichen- und Fichtenstämme herantransportiert werden mußten, betätigte sich der **Brauereiverwalter** Hans Penderrieder als **Fuhrwerker** und verdiente damit 1 fl. pro Stamm, insgesamt 23 fl.²¹⁶ – natürlich ist fraglich, ob er selbst tätig war oder die Arbeit in seinem Auftrag und mit seinen Fahrzeigen und Maschinen verrichten ließ.

²⁰⁹ RB 1624, S. 132 u. 143-144. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Die Kipper- und Wipperinflation*.

²¹⁰ RB 1624, S. 143.

²¹¹ RB 1624, S. 41-42.

²¹² RB 1624, S. 41.

²¹³ RB 1624, S. 41-42.

²¹⁴ Sh. zu diesen Örtlichkeiten unten, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

²¹⁵ RB 1624, S. 74.

²¹⁶ RB 1624, S. 158.

Unschlitt

Die **Preise** für Unschlitt war nun wieder **stabil**. Am 26. Mai und am 30. Juli 1624 kostete das Pfund 9 kr., am 28. Januar 1625 wurden 8 kr. für's Pfund bezahlt. Die ersten Käufe wurden in Kelheim getätigt, der letzte in Langquaid oder Langgart und Schierling. Der Restwert wurde mit 9 kr. pro Pfund veranschlagt.²¹⁷

Im gesamten Rechnungsjahr **verbraucht** man in der Brauerei **360 Pfund**, 8 Pfund weniger als im Vorjahr, wobei die Gebäude, die es zu beleuchten galt, diesselben geblieben waren.²¹⁸

Fässer

Die vom Brauereiküfer Widman gemachten Fässer waren im Preis gleich denen vom Vorjahr: Für die Fässer der Sude, die unter Einsatz von **5 Schaff Malz** gebraut wurden, zahlte man ihm **1¼ fl. pro Faß**, für die mit **6 Schaff Malz 1½ fl. pro Faß**.²¹⁹ Die anderen Gefäße wurden pauschal abgerechnet, so daß über die einzelnen Preise keine Aussage gemacht werden kann. Die vom Braugegenschreiber Urfahrer bei anderen Kelheimer Küfern **gekauften Fässer** kosteten **1 fl.** für's **Ganze** (Viertel-)Faß und **45 kr.** für ein **Halbes**. Die Preise waren damit gleich denen vom Vorjahr. Der Einkaufs- und der Verkaufspreis der leeren Fässer war – wie bisher immer – gleich.²²⁰

Außerhalb der Brauerei gekauft wurden 80 Ganze und 30 Halbe Fässer, verkauft 50 Ganze und 20 Halbe. Da keine übrigen Fässer verbucht sind, ist davon auszugehen, daß der **Brauereiküfer** Widman also **nicht so viele Fässer herstellen konnte, wie nötig** waren.²²¹

Getreideumschlag

Im Rechnungsjahr 1624/25 fand der „*anbefohlene*“ **amtliche Getreideumschlag**, der wohl auch zu Inventurzwecken genutzt wurde, nicht wie bisher unter der Aufsicht des Kastners Christoph Paur, sondern unter der vom Kasten- und Mautgegenschreiber Johann Landtrachinger statt.²²² Landtrachinger war vor Penderrieder provisorischer Brauereiverwalter des Weissen Brauhauses gewesen.²²³

Die **Tagwerker** bekamen nun **20 kr.** am Tag, im **Vorjahr** waren es nur **15 kr.** gewesen, wie auch sonst in diesem Rechnungsjahr üblich. Am 5. Februar 1625 mußte das Getreide erneut umgeschlagen werden, um Lageschäden zu vermeiden. Die hier eingesetzten **Tagelöhner** bekamen nur noch den üblichen Tageslohn von **15 kr.**²²⁴

²¹⁷ RB 1624, S. 74 u. 123. Sh. auch HA 1614-1623/24, Unschlitt.

²¹⁸ RB 1624, S. 44 u. RB 1623, S. 25.

²¹⁹ Sh. hierzu v.a. HA 1625/26, Fässer.

²²⁰ RB 1624, S. 67 u. 134-136 u. RB 1623, S. 42 u. 86-87.

²²¹ RB 1624, S. 67 u. 136. Sh. auch oben, Der Küfer.

²²² RB 1624, S. 141.

²²³ Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

²²⁴ RB 1624, S. 141 u. RB 1623, S. 90. Beim Umfüllen und Abwiegen des Hopfens hatten die Tagelöhner ebenfalls 20 kr. am Tag bekommen. Sh. oben, Hopfen.

Die im Rechnungsbuch des Vorjahres aufgrund der Schäden nicht mehr lesbare **Zusatzzahlung** an die **Kastenamtsschreiber** ist nun zwar lesbar, konnte aber nicht sicher aufgelöst werden. Zum einen bekamen sie Trinkgeld und dann noch Geld für „Lorber“ und Brot. Eventuell stand der Begriff „Lorber“ synonym für „Labung“ oder etwas in der Art. Diese Zahlung machte 3 fl. aus, im Vorjahr waren es 2 fl. gewesen, dort war allerdings auch nur von einem Schreiber die Rede gewesen und nicht von mehreren.²²⁵

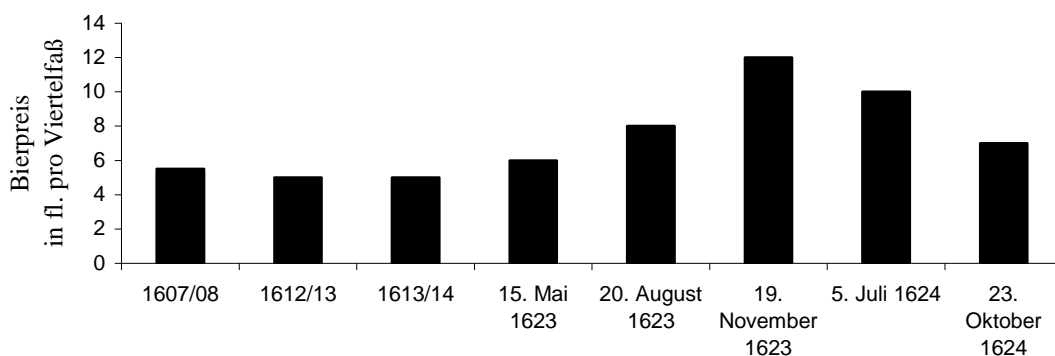
Als Ergebnis der Inventur wurden 2 Schaff 13 Metzen Verlust an Weizen verbucht und 8 Schaff 9 Metzen Zugang (!) an Gerstenmalz.²²⁶

Bierausstoß und Bierpreis

Der **Bierausstoß** erreichte im Rechnungsjahr 1624/25 den bislang höchsten Stand, der in den erhaltenen Rechnungsbüchern verzeichnet ist. Die **bisherige Höchstmarke** von 4.300½ Viertelfässern aus dem Jahr 1613/14 wurde **mehr als verdoppelt!** Im vorliegenden Rechnungsjahr waren es **8.711½ Viertelfässer (ca. 20.680 hl.)**

Bezüglich des Ausstosses sind aber Unsicherheiten zu verzeichnen, da zum einen keine Angaben über den Haustrunk gemacht werden, zum anderen ist das Bier, das beim Getreidetransport aufs Schiff gebracht wurde, nirgends verbucht ist.²²⁷

Der **Bierpreis** wurde wieder von München aus festgelegt: **Bis zum 5. Juli 1624** lag er – wie zum Ende des vorangegangenen Rechnungsjahres bei **12 fl. pro Viertelfaß** (3,21 kr. pro Maß). Kraft „*curfürstlichen Beuelchs*“ wurde er zunächst auf **10 fl. pro Viertelfaß** (2,68 kr. pro Maß) gesenkt und ab **23. Oktober 1624** sogar auf **7 fl.** (1,88 kr. pro Maß)! Damit war beinahe wieder der letzte bekannte Vorkriegspreis (1,74 kr. pro Maß) erreicht.²²⁸



Aufgrund der immer noch **erhöhten Preise und Löhne** um das maximal Zwei- bis Dreifache im Vergleich zur Zeit vor dem Krieg und der Inflation bedeutete dies, daß das

²²⁵ RB 1624, S. 141 u. RB 1623, S. 90.

²²⁶ RB 1624, S. 11 u. 39.

²²⁷ RB 1624, S. 57-58 u. 120. Sh. auch oben, *Besoldung des Brauereipersonals – Die Nachwirkungen der Inflation.*

²²⁸ RB 1607, S. 17, RB 1612, S. 99, RB 1613, S. 73, RB 1623, S. 40 u. RB 1624, S. 65.

Weissbier de facto billiger geworden war und inflationsbereinigt nur noch **die Hälfte kostete!**²²⁹

Allein durch die Entwicklung bis 1624/25 in Kelheim können irreführende Verallgemeinerungen wie die, daß die Bierpreise im Dreißigjährigen Krieg gestiegen seien und 1660 bis 1690 wieder gefallen, widerlegt werden,²³⁰ auch wenn sich diese Aussagen zumeist auf Braunbier beziehen.

Treber

Die **Treber** wurden zwar offensichtlich abhängig von der Menge des eingesetzten Malzes verkauft, aber eine genaue Aufteilung ist nicht möglich, da die beim Treberverkauf aufgelisteten Zahlen von verschiedenen Suden nicht mit den Suden, die bezüglich des Malzeinsatzes unterschieden wurden, korrespondieren. Im Rechnungsjahr 1624/25 **sanken die Preise** gegenüber dem Vorjahr **merklich**, so daß nur die Treber von 50 Suden zu 5 fl. pro Treber eines Sudes verkauft werden konnten. Für die Treber von 40 weiteren Suden waren 4½ fl. zu bekommen, für 160 nur 4 fl. und schließlich für weitere 14 nur 3 fl.²³¹ Der Durchschnittspreis lag daher bei 4,21 fl.

Das Bemühen, höhere Preise zu erzielen, kommt darin zum Ausdruck, daß der Schreiber des Rechnungsbuches explizit vermerkt, man habe die Treber „*so hoch als man kund*“ verkauft.²³²

Ein Drittel der Einnahmen aus diesem Verkauf bekam der Brauereiverwalter als Zusatzlohn.²³³ Die Treber von fünf Suden, die wegen des Besitzes der Stadtmühle und aufgrund des Holztransportes abgegeben werden mußten, wurden zum Preis von 4 fl. pro Treber eines Sudes verrechnet.²³⁴

Insgesamt blieben damit 721 fl. 20 kr. als Gewinn aus dem Verkauf der Treber. Im Vorjahr waren es trotz des höheren Preises nur 375 fl. gewesen, jedoch lagen der Bierausstoß und damit die verarbeiteten Rohstoffe in diesem Jahr wesentlich höher.

Branntwein

Der Preis für den vom Weissen Brauhaus produzierten und verkauften **Branntwein** lag stabil bei **20 fl. pro Eimer** (64,14 Liter). Der **Restwert** wurde allerdings mit nur **15 fl.** pro Eimer veranschlagt.²³⁵

Insgesamt wurden im Rechnungsjahr 1624/25 108 Eimer produziert, 4 Eimer 47 Maß waren aus dem Vorjahr übriggeblieben, am Ende dieses Rechnungsjahres blieben 14 Eimer 40½ Maß übrig.²³⁶

Für den täglichen Betriebsablauf wurden von einem Kelheimer Küfer etliche Trage- und Schöpfgefäße hergestellt.²³⁷

²²⁹ Sh. zur Steigerung der Preise und Löhne HA 1614-1623/24, passim.

²³⁰ Z.B. KLINGER: Braugewerbe, S. 101 (ohne Beleg).

²³¹ RB 1624, S. 66. Sh. auch HA 1614-1623/24, Treber.

²³² RB 1624, S. 59.

²³³ Sh. oben, *Besoldung des Brauereipersonals – Die Nachwirkungen der Inflation*.

²³⁴ RB 1624, S. 59. Sh. auch oben, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte* u. unten, *Sonstige Ausgaben*.

²³⁵ RB 1624, S. 68-71 u. 74.

²³⁶ RB 1624, S. 62.

Rohstoffverbrauch²³⁸*Malzgewinnung*

Rechnungs- jahr	eingesetzter Weizen [Schaff, Lands- huter Maß]	gewonnenes Malz [Schaff, Lands- huter Maß]	Ausbeute an Malz [Schaff, Lands- huter Maß] ²³⁹	Ausbeute an Malz [%] ²⁴⁰	verbrauchte Weizenmenge, um 1 Schaff Malz mehr zu bekommen als Weizen eingesetzt wurde [Schaff, Landshuter Maß]
1607/08	272	304,25	32,25	12	8,4
1612/13	1.266	1.387,75	121,25	9,6	10,4
1613/14	905	961	56	6,2	16,2
1623/24	736	894	158	21,5	4,7
1624/25	1.075,9	1.197	121,1	11,3	8,9

Die **Weizenmalzgewinnung** war nur noch **halb so effektiv** als noch im Rechnungsjahr 1623/24.

Rechnungs- jahr	eingesetzte Gerste [Schaff, Lands- huter Maß]	gewonnenes Malz [Schaff, Lands- huter Maß]	Ausbeute an Malz [Schaff, Lands- huter Maß] ²⁴¹	Ausbeute an Malz [%] ²⁴²	verbrauchte Gerstenmenge, um 1 Schaff Malz mehr zu bekommen als Gerste eingesetzt wurde [Schaff, Landshuter Maß]
1623/24	169,5	197,5	28	16,5	6,1
1624/25	536	608,3	72,3	13,5	7,4

Bei der **Gerstenmalzgewinnung** ist der **Unterschied wesentlich geringer**.

Ursachen hierfür sind viele denkbar, allein die **Menge des eingesetzten Holzes** in den Darren kann überprüft werden, obwohl auch hier etliche Unwägbarkeiten zu berücksichtigen sind.²⁴³ Hier ist **kein Unterschied** festzustellen, pro Schaff wurde ¼ Klafter Holz verbraucht.

Die eingesetzte Menge an Getreide pro Weichvorgang betrug bis auf jeweils eine Ausnahme 7 Schaff beim Weizen und 7½ Schaff bei der Gerste.²⁴⁴ Beim Weizen waren es damit weniger als im Vorjahr, bei der Gerste genausoviel.

Es bleibt also bei der bereits vermuteten Aussage, daß für die Effektivität wohl v.a. die Qualität der Ausgangsprodukte entscheidend war.²⁴⁵

²³⁷ RB 1624, S. 133. Sh. zu den Baumaßnahmen im Branntweinbrennhaus unten, **Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei**.

²³⁸ Sh. hierzu auch die Kapitel zu den einzelnen Gütern / Rohstoffen.

²³⁹ D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

²⁴⁰ D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

²⁴¹ D.h. mehr gewonnenes Malz als Gerste eingesetzt wurde.

²⁴² D.h. mehr gewonnenes Malz als Gerste eingesetzt wurde.

²⁴³ Sh. hierzu HA 1614-1623/24, Rohstoffverbrauch.

²⁴⁴ RB 1624, S. 7-10 u. 25-26.

²⁴⁵ Sh. hierzu HA 1614-1623/24, Rohstoffverbrauch.

Brauen

Interessant ist auch ein Blick auf den **Holzverbrauch** beim Brauen:

Rechnungsjahr ²⁴⁶	verbrauchtes Holz [Klafter]	Anzahl der Sude	Holzverbrauch pro Sud [Klafter]
1612/13	1.404	312	4,5
1613/14	1.232	224	5,5
1623/24	315	120	2,6
1624/25	685	264	2,6

Der **Verbrauch blieb auf** dem im Vorjahr erreichten **niedrigen Niveau**. Allerdings gibt das Rechnungsbuch 1624/25 bei der Angabe der Menge des verbrauchten Holzes erstmals einen expliziten Hinweis darauf, daß in der kälteren Jahreszeit mehr Holz verbraucht wurde: „als Windter Zeit vf 50 Preu, iede 3 Claffter vnd vf 214, iede 2½ Claffter Preuholz verbrandt worden“.²⁴⁷

Letzendlich können über die bereits gewonnenen Erkenntnisse hinaus keine weiteren Angaben gemacht werden.²⁴⁸

Eine Änderung der Rezeptur bezüglich des Malzeinsatzes kann nicht festgestellt werden:

Rechnungsjahr	verbrauchtes Malz [Schaff, Landshuter Maß]	Bierausstoß [Viertel]	eingesetztes Malz pro Viertel Bier [Schaff, Landshuter Maß]
1607/08	95,5	577	0,166
1612/13	1.010	5.487	0,184
1613/14	797	4.300,5	0,185
1623/24	650	3.698	0,175
1624/25	1.521	8.711,5	0,175

Das Verhältnis von Weizen- und Gerstenmalz war unterschiedlich. Am Anfang des Rechnungsjahres wurden vier Schaff Weizenmalz und ein Schaff Gerstenmalz für einen Sud verwendet. Jedoch probierte man offensichtlich auch Neues aus, denn ab dem 9. September 1624 wurden „vf Versuechen“ 4½ Schaff Weizenmalz und 1½ Schaff Gerstenmalz genommen.²⁴⁹

Beim **Hopfen** zeigten sich Veränderungen:

Rechnungsjahr	verbrauchter Hopfen [Pfund]	Bierausstoß [Viertel]	verbrauchter Hopfen pro gewonnenem Viertel Bier [Pfund]
1607/08	507	577	0,877
1612/13	5.341	5.487	0,973
1613/14	4.785	4.300,5	1,113
1623/24	1.625	3.698	0,439
1624/25	3.306	8.711,5	0,379

²⁴⁶ Aufgrund fehlender Angaben kann das Rechnungsjahr 1607/08 hier nicht berücksichtigt werden.

²⁴⁷ RB 1624, S. 42.

²⁴⁸ Sh. hierzu HA 1614-1623/24, Rohstoffverbrauch.

²⁴⁹ RB 1624, S. 15-23 u. 31-39.

Der **Hopfeneinsatz** wurde wie schon im Vorjahr detailliert angegeben: 13 Pfund für einen Sud mit 6 Schaff Malz und 11 Pfund für einen Sud mit 5 Schaff Malz. 1623/24 waren es aber jeweils 15 und 12½ Pfund gewesen! Das Verhältnis von 6 zu 5 und von 15 zu 12,5 ist 1,2. Das Verhältnis von 13 zu 11, aber ist 1,18. D.h. **bei den Suden mit 5 Schaff Malz wurde verhältnismäßig weniger Hopfen eingesetzt.**²⁵⁰

Allerdings muß weiter offen bleiben, wie viel gezielte Absicht hinter den Veränderungen steckte, da theoretische Hintergrundkenntnisse über die chemischen und biologischen Vorgänge fehlten und die Veränderungen allein durch Erfahrung und Ausprobieren erfolgten. Doch allzu viele Veränderungen haben wohl nicht stattgefunden, da die beiden Mischungsverhältnisse konsequent beibehalten wurden – zumindest laut Rechnungsbuch.

Branntweinbrennen

Zum **Branntweinbrennen** wurde im Vergleich zum Vorjahr **wesentlich weniger Holz** verbraucht. Waren es 1623/24 noch **3,56 Klafter** Eichenholz pro Leitter (= 90 Maß) Branntwein gewesen, so wurden dazu im Rechnungsjahr 1624/25 nur noch **2 Klafter** gebraucht. Pro Leitter wurden wieder 3 Bottiche Hefe hergenommen.²⁵¹

Der größte Unterschied zum Vorjahr ist die **Art des benutzten Holzes**. 1624/25 wurde nicht nur Eichenholz, sondern auch Buchenholz verwendet –²⁵² Buchenholz ist das effektivere Brennholz.

Sonstige Preise und Löhne

Leinöl kostete bei einem Kauf nur noch halb so viel wie im Vorjahr, nämlich **8 kr. pro Pfund**, bei einem anderen Kauf dann aber wieder **15 kr.** Ein Grund hierfür ist nicht ersichtlich. Der Kauf wurde jedesmal beim selben Kelheimer Seiler getätigt.²⁵³

1 Ries Papier kostete nur **1½ fl.** und war damit fast so billig wie vor Krieg und Inflation. 1623/24 hatte das Ries noch **3½ fl.** gekostet.²⁵⁴

Der **Mühlenstein** für die Stadtmühle, den der Brauereiverwalter in Nürnberg gekauft hatte, kostete **pro Zoll 1¾ fl.**, für den 37 Zoll messenden Stein wurden also 64 fl. 45 kr. bezahlt. Seltsamerweise sind **keinerlei Transportkosten** verzeichnet, diese waren also entweder im angegebenen Preis enthalten oder der Verwalter hatte einen Wagen dabei und transportierte ihn selbst, allerdings wurden keine Reisekosten nach Nürnberg verbucht.²⁵⁵

²⁵⁰ RB 1624, S. 40. Sh. auch HA 1614-1623/24, Rohstoffverbrauch.

²⁵¹ RB 1624, S. 43 u. 60 u. RB 1623, S. 24.

²⁵² Sh. oben, *Preise und Betriebskosten, Holz*.

²⁵³ RB 1624, S. 132 u. 153.

²⁵⁴ RB 1624, S. 162 u. RB 1623, S. 103.

²⁵⁵ RB 1624, S. 138.

Der Tageslohn für einen **Dachdecker** lag **doppelt so hoch wie in der Vorkriegszeit**, war aber nicht stabil, sondern schwankte zwischen 20 und 24 kr. Der **Handlanger** bekam **12 kr.**²⁵⁶ 1623/24 hatte man keinen Dachdecker gebraucht, weshalb keine Zahlen dazu vorliegen.

Bei allen anderen Handwerkern zeigen sich im Vergleich zu 1623/24 teilweise doch erhebliche Unterschiede bei den Tageslöhnen:

Der Lohn eines **Handlangers beim Maurer** ist an drei Stellen im Rechnungsbuch mit **15 kr.** verzeichnet. Am 13. August 1624 bekam ein Handlanger beim Maurer jedoch nur **10 kr.** Eine zeitliche Entwicklung ist nicht feststellbar, da sowohl vor als auch nach diesem Datum 15 kr. bezahlt wurden.²⁵⁷

Ein **Maurermeister** bekam fast durchgehend **20 kr. pro Tag** bezahlt. Für eine Arbeit am 13. August 1624 jedoch wurden **30 kr.** bezahlt. Bei den **Maurergesellen** zeigt sich dasselbe Bild; außerdem bekamen sie im gesamten Rechnungsjahr immer **genauso viel wie der Meister**. Bei den Handlangern, die bei dieser Arbeit geholfen haben, ist kein Unterschied festzustellen, sie bekamen 15 kr. Daß es sich um eine besonders schwere oder außergewöhnliche Arbeit handelte, ist nicht erkennbar.²⁵⁸

Die Tagelöhner wurden wie im Vorjahr mit **15 kr. pro Tag** bezahlt, nur beim amtlichen Malzumschlag und beim Umfüllen und Wiegen des Hopfens waren es **20 kr.**²⁵⁹

Zimmermeister und **Zimmergesellen** bekamen durchgehend **20 kr. pro Tag** bezahlt.²⁶⁰ Nur einmal wurden die Gesellen mit **24 kr. pro Tag** entlohnt, wobei explizit vermerkt ist, daß es sich um eine **besonders harte Arbeit** handelte. Der Meister wurde hier nicht bezahlt, da es sich um Melchior Rosenmair handelte, der als Branntweinbrenner und Brunnenwart ohnehin besoldet wurde.²⁶¹

Die Entlohnung der **Kastenknechte** war gegenüber dem Vorjahr gleichgeblieben, **30 kr. am Tag.**²⁶²

Es ist schwer zu sagen, worauf die einzelnen Unterschiede innerhalb des Rechnungsjahres letztendlich beruhen. Der Aumüller Cässtl beispielsweise wurde auch unterschiedlich hoch bezahlt, bei ihm wird explizit erwähnt, daß die höhere Bezahlung „in Ansehung der teuren Zeit“ geschah. Ob damit eine bestimmte Zeit innerhalb des Rechnungsjahres gemeint ist oder die Inflations- und Kriegszeit allgemein, ist nicht zu entscheiden.²⁶³

Daß sich der Brauereiverwalter auch als Fuhrwerker betätigte, was bereits erwähnt worden.²⁶⁴ Aber auch das Ausleihen seines Pferdes für einen dienstlichen Ritt nach München wurde ihm bezahlt.²⁶⁵

²⁵⁶ RB 1624, S. 154-155.

²⁵⁷ RB 1624, S. 130, 134, 152 u. 155-156.

²⁵⁸ RB 1624, S. 130, 152-153 u. 155.

²⁵⁹ RB 1624, S. 99-101, 112, 114, 117, 119, 131, 137-138, 141, 143-145 u. 154.

²⁶⁰ RB 1624, S. 133, 153-154, 156-158.

²⁶¹ RB 1624, S. 137. Sh. zu Melchior Rosenmair oben, *Besoldung des Brauereipersonals – Die Nachwirkungen der Inflation.*

²⁶² RB 1624, S. 141.

²⁶³ RB 1624, S. 139.

²⁶⁴ Sh. oben, Holz.

²⁶⁵ RB 1624, S. 148.

Personalplanung

Beim Wechsel von Thomas Würzmüller, der als Braumeister nach Winzer ging, zu Thomas Pauman, der dessen Stelle einnahm, zeigte sich dasselbe Bild wie im Vorjahr beim Wechsel von Bartholomäus Khierschner (Khürstner) zu Stephan Heugl. Das Geld, das für Würzmüllers Stelle kalkuliert war, war nun frei und wurde an Pauman gezahlt.²⁶⁶

Dennoch mußten – wohl aufgrund der **gesteigerten Produktion** – immer wieder **zusätzliche Brauknechte** bzw. Helfer eingestellt werden.²⁶⁷

Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei²⁶⁸

Manche Reparaturarbeiten mußten offensichtlich von der Hofkammer in München genehmigt werden bzw. wurden sie von dieser sogar initiiert.²⁶⁹

Dennoch zeigt sich das gleiche Bild wie in bislang allen Rechnungsjahren: umfangreiche Reparatur- und Bauarbeiten begleiteten den Alltag im Weissen Brauhaus.

Branntweinbrennhaus²⁷⁰

Bezüglich des Branntweinbrennens ist von zwei neuen Kesseln die Rede, „*damit man [d]essto besser fortkommen mögen*“. Ein Regensburger Kupferschmied machte zwei neue Brennhelme (-hüte) und zwei kupferne Trichter dafür. Der Kauf dieser neuen Kessel ist allerdings nirgends verbucht. Die Brennhelme waren im Rechnungsjahr 1623/24 erst ausgebessert worden. Diese Arbeit hatte noch ein Kelheimer Kupferschmied gemacht.²⁷¹ Den alten Brennkessel besserte der eben erwähnte Kelheimer Kupferschmied aus. Die beiden neuen Kessel wurden von einem Maurer gesetzt.

Des weiteren waren Isolierungsarbeiten nötig, „*damit das Gleger winders Zeit vor Gfrier erhalten vnd besser saur werden mögen*“. Auch diese Arbeiten übernahm ein Maurer.

Hinzu kamen Arbeiten für einen Zimmermann, der das Spundholz im „*Leitter Camerl*“ bearbeitet hat.

Die meisten Wasserrohre waren schadhaf und mußten erneuert werden.²⁷²

Als Ersatz für die Kühlfässer aus Eiche, die offensichtlich immer wieder kaputt oder verfault waren und dadurch große Unkosten verursacht hatten, wurden fünf steinerne Granern gemauert, die zudem mit Öl bestrichen wurden, um die Haltbarkeit zu erhöhen. Sie sollten „*ebig*“ halten. Dazu wurde eine neue Rinne für's Kühlwasser installiert. Von den Granern werden die Maße genannt: 3 Schuh hoch und 5½ Schuh

²⁶⁶ RB 1624, S. 126. Sh. auch HA 1614-1623/24, Personalplanung.

²⁶⁷ RB 1624, S. 126-128.

²⁶⁸ Sh. auch unten, ***Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei***.

²⁶⁹ Sh. oben, Visitationen.

²⁷⁰ RB 1624, S. 130-134 u. 159, wenn nicht anders angegeben.

²⁷¹ RB 1623, S. 86.

²⁷² RB 1624, S. 154. Dieser Rechnungsposten wurde im Gegensatz zu den anderen nicht bei den Ausgaben für's Branntweinbrennen, sondern bei den Baumaßnahmen allgemein verbucht.

breit, also ca. 90 cm hoch und 1,65 Meter breit, über die Länge oder den Durchmesser ist nicht bekannt.

Kleinere Schlosser- und Schmiedearbeiten und die Herstellung etlicher Lagergefäße, die Ausbesserung alter Öfen, das Versetzen der Wassergranern und die Herstellung und der Einbau einer oder mehrer Türen kamen außerdem noch hinzu.

Stadtmühle²⁷³

Auch in der Stadtmühle wurde eifrig gebaut, v.a aus der Not heraus:

Die Uferbefestigung, die durch einen großen Eisstoß schweren Schaden genommen und zur Anschüttung von Steinen und Sand im Mühlgraben geführt hatte, wurde mit 15 Eichenstämmen wieder befestigt. Der Mühlgraben mußte freigeräumt und gemäht werden. Das Mühlendach wurde ausgebessert und auch in der Mühle waren Isolierungsarbeiten an der Radstube vonnöten.

Wie schon im Vorjahr stellte ein Kelheimer Schmied etliche einzelne Bauteile für die Mühle her, der Riemenmacher lieferte neue Antriebsriemen. Das Mühlenrad selbst mußte an etliche Stellen mit neuen Kämmen bestückt werden.

Malzdarren

In den Malzdarren wurde das Pflaster angehoben und ausgebessert, Feuerhunde und Stabeisen mußten gekauft werden, Darrhutsäulen mußten zugeschnitten werden und schließlich kaufte man einen Zentner gutes Eisen aus der Steiermark, da die benutzen Eisenwerkzeuge in den Darren zu schnell kaputt gegangen waren.²⁷⁴

Malztennen

Das Pflaster mußte auch in den Malztennen angehoben und ausgebessert werden, außerdem fertigte ein Kelheimer Schreiner eine oder mehrere Türen an.²⁷⁵

Getreideweichen

Die Fugen der Getreideweichen mußten neu verkittet werden.²⁷⁶

²⁷³ RB 1624, S. 137-141. Sh. zum Mühlenstein oben, Rohstoffquellen und Sonstige Preise und Löhne.

²⁷⁴ RB 1624, S. 153 u. 156-159.

²⁷⁵ RB 1624, S. 153 u. 159.

²⁷⁶ RB 1624, S. 153.

Getreidekästen

Das Steindach auf dem Weizenkasten war „*dermassen paufellig*“, daß es komplett neu eingedeckt werden mußte – und zwar mit mit „*Schiferstain*“.

Bei den „*Dexl oben dem Casstenzug*“ regnete es stark ein. Mit „*Dexl*“ wurde normalerweise eine Deichsel bezeichnet, was hier aber wenig Sinn macht, außer es war eine Deichsel, die mit der installierten Zugvorrichtung in Zusammenhang stand und direkt unterm Dach eingebaut war.²⁷⁷

Sudhaus und Bierkeller²⁷⁸

Die Sud- und Waschpfannen wurden neu ausgemauert und der Biergranter beim „äußeren“ Braugeschirr repariert, da die Seitenwände und der Boden zerbrochen waren. Im vorderen Bierkeller mußte das Pflaster angehoben und neu gelegt werden. In beiden Kühlen wurden Ganter „eingrichtet“, d.h. wohl repariert.

Das Taschendach im Brauhaus war durch den aufsteigenden Dampf vermodert, so daß es an etlichen Stellen undicht war und es einregnete. Es wurde neu eingedeckt. Zur Verhinderung dessen hatte man im Rechnungsjahr 1613/14 bauliche Vorkehrungen getroffen, die aber anscheinend nicht halfen bzw. nur zeitweise, denn immerhin waren seitdem schon 11 Jahre vergangen.

Zudem wurden etliche Fenster ausgebessert und erneuert, etliche kleinere Werkzeuge und Bauteile angefertigt und – wie jedes Jahr – alte Öfen ausgebessert und neue gemacht.

Wasserrinnen

Für die Herstellung neuer Wasserrinnen bzw. -rohre mußten 15 Kiefernstämme gekauft und bearbeitet werden.²⁷⁹

Brunnen, Wasserpumpe und -behälter

Das neue Ventil für die Pumpe wurde von einem Glockengießer in Regensburg hergestellt, zum Beledern des Pumpwerks kaufte man eine halbe Ochsenhaut.²⁸⁰

²⁷⁷ RB 1624, S. 154-155, bes. S. 155, Anm. 328. Sh. hierzu aber auch die Datei *Glossar*.

²⁷⁸ RB 1624, S. 151-153, 157 u. 159-160. Sh. auch HA 1613/14, Sudhaus und Bierkeller.

²⁷⁹ RB 1624, S. 154 u. 156-157.

²⁸⁰ RB 1624, S. 152.

Sonstiges

Eine Kammer beim Brauhaus wurde erhöht, der Nutzungszweck der Kammer ist unbekannt.²⁸¹

Etliche kleinere Transportgefäße mußten von einem Wagner hergestellt werden, einem Schlosser wurde die Herstellung mehrerer Schlüssel, Eisenklammern oder Griffe und die Beschlagung etlicher Türen in Auftrag gegeben.²⁸²

Eine größere Baumaßnahme außerhalb des unmittelbaren Brauereigeländes war die Errichtung eines Holzlagers auf dem Pflieger der Altmühl. Der Grund hier für war die Brandgefahr, da das Holz bislang überwiegend direkt beim Brauhaus gelagert war. Dazu wurden zwei große Tore aufgebaut und „vnden her iber das Wasser der Altmül“ ein Gatter zur Sicherung vor Diebstahl errichtet. Die neu gebaute Uferbefestigung zur Lände hin war ca. 210 oder 60m lang.²⁸³ An den Ecken des aufgeschlichteten Holzes wurden vier Pfeiler gesetzt und zur weiteren Sicherung des Holzes vor Diebstahl zwei Tür- bzw. Torgestelle gebaut.²⁸⁴

Sonstige Ausgaben

Von manchen Materialien erwartet man auf den ersten Blick nicht, daß sie Mangelware sein konnten, von anderen wird nicht klar, wozu sie gebraucht wurden.

So war am 21. Dezember 1624 kein Stroh in Kelheim zu bekommen, bedenkt man aber die vielfältige Nutzung zur damaligen Zeit, dann verwundert der Mangel nicht, zudem es Winter war und viele Kelheimer das Stroh wohl zu Isolierungszwecken dringend brauchten. Im Weissen Brauhaus behalf man sich mit Fichtenzweigen als Ersatz.²⁸⁵

Der genaue Einsatz von 2 Pfund Schweineschmalz, die „ins Preuhauß“ geliefert wurden, wird im Rechnungsbuch nicht erwähnt, denkbar ist aber durchaus die Verwendung als Schmierstoff.

Wie im vorangegangenen Rechnungsjahr erfolgte der Abtransport von Holz aus dem Köckischen Forst (Waldungen, die wahrscheinlich zur Hofmark Prunn gehörten) über die landwirtschaftlichen Grünflächen von Ursula Freyman, vierte Ehefrau und zu dieser Zeit Witwe von Johannes Wolfgang Freyman auf Randeck. Hierfür bekam sie die Treber von einem Sud im Wert von 4 fl. als Entschädigung.²⁸⁶

Der Verbrauch an Säcken, die als Lager- und Transportbehältnisse benutzt wurden, kann nur indirekt erahnt werden, scheint aber nicht allzu hoch gewesen zu sein. Auch wenn keine vollständigen Angaben für die Zeit von 1609-1611 und 1614-1622 vorliegen, so kann doch eine Größenordnung angegeben werden: Der Anhaltspunkt hierfür ist die Bemalung neuer Säcke. In den bisherigen Rechnungsjahren über die wir

²⁸¹ RB 1624, S. 158.

²⁸² RB 1624, S. 159.

²⁸³ Sh. hierzu RB 1624, S. 158.

²⁸⁴ RB 1624, S. 158. Sh. auch oben Brandgefahr u. v.a. unten, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

²⁸⁵ RB 1624, S. 138.

²⁸⁶ RB 1624, S. 66.

Auskunft haben, wurden 1612/13 drei Dutzend Malzsäcke mit dem bayerischen Wappen bemalt, 1613/14 insgesamt 14 und 1624/25 waren es 60 Stück.²⁸⁷ Leider fehlt der Teil der Rechnung von 1623/24, in dem dieser Posten verzeichnet wäre. Dort könnte man sehen, ob gleich mit Erlangung der Kurwürde auch die Beschriftung geändert worden wäre. Ursprünglich war der goldene Löwe im schwarzen Feld des Wappens das Symbol der Pfalzgrafen bei Rhein. Nach der Belehnung des bayerischen Herzogs Ludwig im Jahre 1214 mit der Pfalzgrafschaft diente es jahrhundertlang als gemeinsames Kennzeichen der altbayerischen und pfälzischen Wittelsbacher. Heute erinnert der aufgerichtete, goldene und rotbewehrte Pfälzer Löwe an den Regierungsbezirk Oberpfalz.

Das Wappen Altbayerns wurde mit der Übertragung der Kurwürde geändert. Seitdem steht das Herzschildchen mit dem Reichsapfel im Wappen. Den Schild krönen die Wappenhelme von Altbayern und Pfalz, dazwischen ruht der hermelinbesetzte Kurfürstenhut. Die Helmdecken sind rechts weiß und blau, links schwarz und rot.²⁸⁸ Links oben und rechts unten waren auf dem viergeteilten Schild die weiß-blauen Rauten zu sehen, rechts oben und links unten der Pfälzer Löwe. Das Feld links oben ist das wichtigste. So hatten die Pfalzgrafen von Pfalz-Neuburg dort beispielsweise den Pfälzer Löwen um an ihre Herkunft zu erinnern.

Ob auf die Malzsäcke des Weissen Brauhauses das offizielle Staatswappen in seiner Farbenpracht aufgemalt wurde oder ob es eine Art einfacheres „Gebrauchswappen“ gab, ist offen.

Neben den Malzsäcken mußten im vorliegenden Rechnungsjahr aber v.a. **Geldsäcke** ausgebessert und neu hergestellt werden.²⁸⁹

Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei

Etliche Begriffe und Ortsangaben im Rechnungsbuch 1624/25 verdichten das Bild von den den Gebäuden und Räumlichkeiten des Weissen Brauhauses. Andere wiederum werfen mehr Fragen auf als sie beantworten.

Letzteres gilt für das „**Mill-Preustibl**“.²⁹⁰ Es war bereits 1623/24 erwähnt worden, obwohl dort die Transkription aufgrund der Schäden am Rechnungsbuch unsicher und zudem der zweite Wortteil nicht mehr lesbar ist. Wörtlich übersetzt **paßt** das „Mühlen-Braustüberl“ überhaupt **nicht in den Zusammenhang**, denn es wird bei der Angabe der Menge des verbrauchten Holzes beim Branntweinbrennen erwähnt. Im selben Atemzug wird dort ein „**Keller**“ genannt. Mit Keller wurde kein unterkellertes Gebäudeteil bezeichnet, sondern ein **Lagerraum** allgemein.²⁹¹ Hier ist an einen Lagerraum für den Branntwein zu denken. Dann stellt sich aber die Frage, weshalb dieser beheizt sein mußte.

Mit dem „**Leittercamerl im Prandtwein Prennhauß**“ ist wohl die **Produktionsstätte des Branntweins** gemeint, da das Wort „**Leitter**“ auch im Sinne eines Vorgangs und

²⁸⁷ RB 1612, S. 170, RB 1613, S. 121. u. RB 1624, S. 160.

²⁸⁸ STADLER: Staatswappen, S. 6.

²⁸⁹ RB 1624, S. 160-161. Sh. auch oben, Rege Reisetätigkeit.

²⁹⁰ RB 1624, S. 43.

²⁹¹ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 11, Sp. 512-514.

nicht nur als Maß verwendet wird. Das „*Leittercamerl*“ im Branntweinbrennhaus entsprach also dem Sudhaus im Brauhaus. Verstärkt wird diese Interpretation noch durch die Isolierungsarbeiten am „*Leittercamerl*“, um die Hefen vor dem Einfrieren zu schützen und damit sie „*besser saur werden mögen*“. Das Kammerl war wohl am Boden oder/und an den Wände verkleidet, da Zimmerleute „*das Spundtholz ... eingehauen und hergericht*“ haben.²⁹²

Die bereits im Vorjahr festgestellte Unterscheidung zwischen „**innerem**“ und „**äußerem**“ **Braugeschirr** setzt sich im Rechnungsbuch 1624/25 fort. Es gibt einen Pfannenknecht „*auf dem heraussern Preugeschir*“ und einen „*vf dem innern*“. Bei den Reparaturarbeiten wird das „*herausser Preugeschir*“ noch dreimal erwähnt, die „*innere Preupfannen*“ einmal. Es muß weiter offenbleiben, ob „innen“ und „außen“ äquivalent mit „alt“ und „neu“ sind, wie die Braustätten 1612-1614 genannt wurden, oder ob in der Zeit, von der die Rechnungsbücher fehlen, Um- bzw. Neubauarbeiten stattgefunden haben.²⁹³

Zudem wird ein **vorderer Bierkeller** erwähnt. Dort wurde das Pflaster „*iber vnd iber verworffen, damit sich das Traid im Molzen nit verfallen mögen*“. D.h. über dem „Keller“ befand sich entweder eine Darre oder eine Getreide- bzw. Malztenne. Denn das Getreide/Malz fiel offensichtlich von oben herab und wäre durch den Boden gefallen, wenn dieser nicht „*verworffen*“ worden wäre. Von den sehr vielen Bedeutungen von „Verwerfen“ kommt hier eigentlich nur eine in Frage: die Lücken einer Wand (hier eines Bodens) (mit Mörtel) verschließen.²⁹⁴

Obwohl bereits beim Neubau ein Brunnenwerk mit Pumpe(n) errichtet worden war, fand ein „**Prunhauf**“ erst 1623/24 seine erste Erwähnung, als Hähne und/oder Leitungen repariert wurden. Im Rechnungsjahr 1624/25 fanden erneut Reparaturarbeiten statt, es wurden aber auch Maßnahmen getroffen, um einen besseren Schutz vor Eisstoß zu gewährleisten.²⁹⁵ Wie diese Brunnenhaus (-häusel) ausgesehen hat und wo es sich befand, ist den Informationen der Rechnungsbücher nicht zu entnehmen.

Die **Zahlstube** des Weissen Brauhausess war im Rechnungsjahr 1612/13 fertiggestellt worden und befand sich damals im Wohnhaus des Brauereiverwalters. Nun wurde sie erstmals wieder erwähnt, da ein Fuß am Schreibrkasten neu gemacht wurde. Ob sich die Zahlstube mittlerweile woanders befand, wird nicht erwähnt.²⁹⁶

An der **Einfahrt** in die Brauerei wurden 1624/25 Ausbesserungsarbeiten ausgeführt. Wo genau sich diese Einfahrt befand, ist unklar, es kann aber vermutet werden, daß sie sich aufgrund der räumlichen Begebenheiten (Bräugraben „hinter“ der Brauerei) zur Stadt hin befand, wo sie heute noch/wieder ist.²⁹⁷

²⁹² RB 1624, S. 130-131. Sh. auch HA 1614-1623/24, Flüssigkeitsmaße.

²⁹³ RB 1624, S. 125, 135-136 u. 152-153. Sh. auch HA 1614-1623/24, **Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei**.

²⁹⁴ RB 1624, S. 155. GRIMM: Wörterbuch, Bd. 25, Sp. 2219, Unterpunkt 4c.

²⁹⁵ RB 1624, S. 156 u. RB 1623, S. 101.

²⁹⁶ RB 1624, S. 159. Sh. auch HA 1609-1612/13, **Hans Penderrieder – der erste „richtige“ Brauereiverwalter**.

²⁹⁷ RB 1624, S. 155.

Schwierig ist die Identifizierung der genauen Lage von „**Hofanger**“, „**Pfleganger**“ und „**Holzlag**“.²⁹⁸

Um die Brandgefahr zu minimieren wurde angeordnet, das gesamte Holz, das beim Brauhaus lagerte, von dort wegzubringen und „*vf den Curfürstlichen HofPfleganger der Altmül aufzurichten*“. Die Streichung des Schreibers deutet stark darauf hin, daß er ursprünglich „Hofanger“ schreiben wollte, wobei diese Unterscheidung eher zweitrangig war, denn später werden Hof- und Pfleganger äquivalent benutzt. Der Hofanger und der Pfleganger waren also dasselbe. Zur Sicherung des Holzes schloß man die Lagerstätte ab: „Unten“ und „oben“ wurden zwei große Tore errichtet, und von „unten her“ auf der anderen Seite der Altmühl ein Gatter gebaut. Zur „Lendtstatt“ hin wurde eine Uferbefestigung errichtet (210 oder 60m lang). Bis dahin sieht es so aus, als sei diese Holzlagerstätte **zwischen Bräugraben und Altmühl, südlich des Niederdörfl** gewesen. Als das Holz aber später dorthin gebracht wurde heißt es: „*vom Preuhauß über die Altmil vf den Hof- oder Pfleganger*“. Nun könnte „*über die Altmil*“ auch bedeuten „über die Altmühl drüber“. Dagen sprechen v.a. drei Fakten: Das Gatter, das auf der anderen Seite der Altmühl zur Sicherung gebaut worden war, die große Entfernung zum Brauhaus und das Überqueren der Altmühl, was den täglichen Transport zum Brauhaus unnötig erschwert hätte. Somit heißt „*über die Altmil*“ wohl, daß man das Holz auf dem Bräugraben/Mühlgraben auf das weiter unten erwähnte Schiff geladen hat, dann gegen den Strom bis zu Einmündung und dann auf der Altmühl wieder Richtung Donau gefahren ist, bis man die Holzlagerstätte erreicht hatte.

Die oben erwähnte Lände befand sich wohl zwischen dem Niederdörfl und dem Einfluß der kleinen Donau.

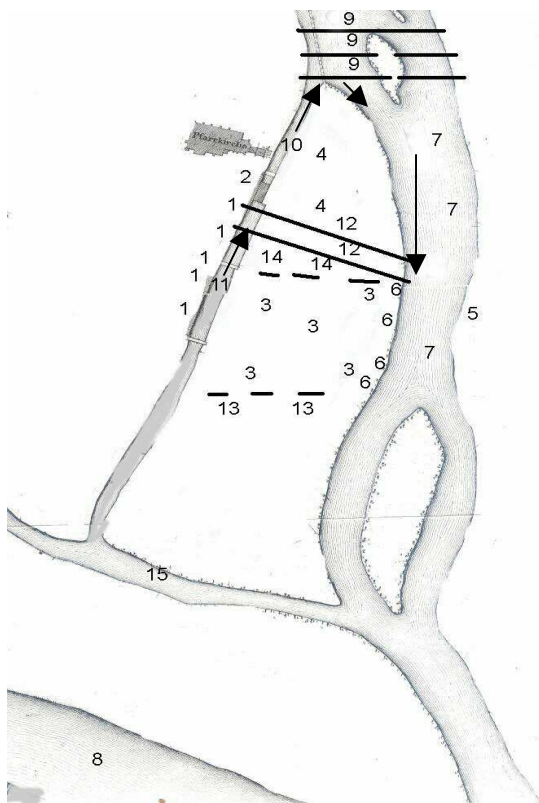
Des weiteren wird zweimal eine **Altmühlbrücke** erwähnt. Einmal konnte eine Holzlieferung in der neuen Holzlagerstätte (die nun „*Holzlag*“ genannt wird) nicht untergebracht werden. Das Holz wurde bei der Altmühlbrücke abgeladen und auf dem Landweg ins Brauhaus gebracht. Vorher wurde die Altmühlbrücke im Zusammenhang mit einem Hochwasser erwähnt, als man unter ihr große Mengen an Schwemmgut entfernen mußte, da davon auch der Mühlgraben unmittelbar betroffen war. D.h. erstens hatte das Weisse Brauhaus – schon aus Eigennutz (Betrieb der Stadtmühle) – dafür zu sorgen, daß der Flußlauf wieder frei wurde, auch wenn es für diese Brücke eventuell eigentlich nicht zuständig war; zweitens muß sich diese Altmühlbrücke wohl unmittelbar vor der Abzweigung des Mühlgrabens/Bräugrabens befunden haben.

Ein letzter Begriff in diesem Zusammenhang ist der **Altmühlgraben**. Bereits im Vorjahr war ein „*Enspaum, darauf die Wasser Teichlen über die Altmüll liegen*“ erwähnt worden. Die dort geäußerte Vermutung, daß ein Rohrleitungssystem von der Altmühl zum Brauhaus bestand, wird durch die Angaben im Rechnungsjahr 1624/25 verfeinert. Denn nun heißt es „*ainen neuen Enspaum, etwas höhers als vor, darauf die Teichel gelegt werden, ... damits vor grossen Wasser vnd Eyßstoß gesichert*“. Wenn die Höhe vor Hochwasser und Eisstoß sichert, dann heißt das zum einen, daß die Rohrleitungen bislang nicht sehr weit über dem Boden verliefen, womit der Verlauf über das Niederdörfl ausscheidet. Die Nichterwähnung der neuen Holzlagerstätte in diesem Zusammenhang bedeutet zum anderen, daß die Rohrleitungen dort auch nicht verliefen.

²⁹⁸ Sh. zum Folgenden RB 1624, S. 137-138, 143-145, 156 u. 158 u. HA 1614-1623/24, **Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei**.

Probleme bereitet nur der Begriff „Altmülgraben“, der im Rechnungsbuch 1624/25 hier verwendet wird; da aber für dieselbe Maßnahme im Jahr zuvor der Begriff „Altmühl“ verwendet wurde, ist zu vermuten, daß das letzte Stück der Altmühl vor dem Einlauf in die Donau „Altmühlgraben“ genannt wurde.

Damit kann folgender Lageplan erstellt werden, der eine ungefähre Vorstellung von den Örtlichkeiten gibt, immer vorausgesetzt, daß im Jahr 1624/25 der Verlauf der Altmühl derselbe war, wie er auf einer Karte aus dem Jahr 1818 abgebildet ist, denn ein anderer Plan liegt nicht vor.²⁹⁹



- | | | |
|---|---------------------------------|--|
| 1 Weisses Brauhaus | 2 Stadtmühle | 3 Hof-/Pfleganger |
| 4 Niederdörfel | 5 Gatter | 6 Lände |
| 7 Altmühl(graben) | 8 Donau | 10 Mühlgraben |
| 9 mögliche Lagen der Altmühlbrücke ³⁰⁰ | | 12 mögliche Verläufe der Wasserleitungen |
| 11 Bräugraben | 13 „untere“ Tore ³⁰¹ | 14 „obere“ Tore ³⁰² |
| —▶ Fahrweg für die Holzumlagerung | | |

²⁹⁹ Sh. hierzu aber HA 1625/26, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei* u. v.a. HA 1642/43, *Das Brauhausinventarverzeichnis!*

³⁰⁰ Aufgrund der geographischen Gegebenheiten ist es auch gut möglich, daß die Brücke parallel zu den Wasserleitungen verlief.

³⁰¹ In Wirklichkeit waren es zwei Tore, hier sind die möglichen Lagen eingezeichnet.

³⁰² In Wirklichkeit waren es zwei Tore, hier sind die möglichen Lagen eingezeichnet.

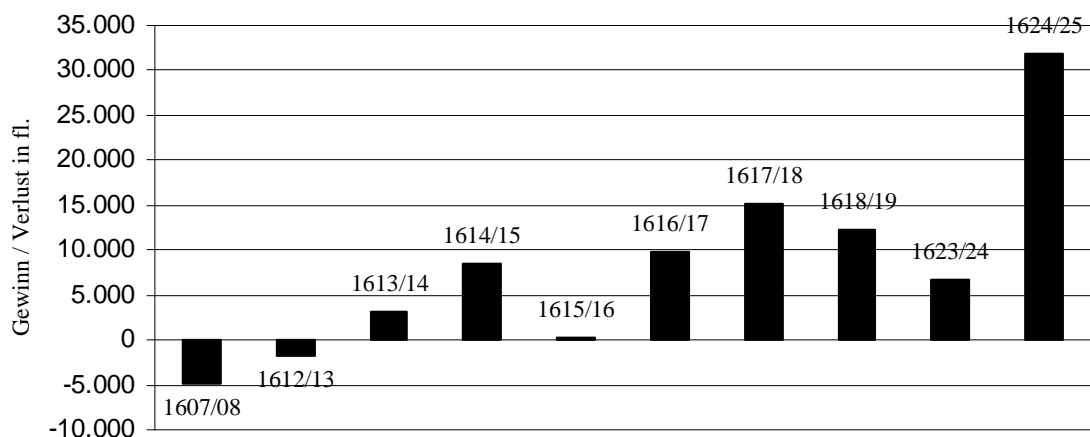
Bilanz

Im Rechnungsjahr 1624/25 betrug die Summe aller Ausgaben 47.482 fl. 51 kr, die Summe der Einnahmen betrug 79.408 fl. 53 kr. Damit blieb ein **ausgewiesener Gewinn** (ausgewiesener Geldüberschuß) in Höhe von **31.926 fl. 2 kr.** Unter Berücksichtigung der Rechenfehler betrug der **reale Gewinn 31.925 fl. 29 $\frac{5}{6}$ kr.**³⁰³

Möglicherweise waren die Ausgaben um 16 fl. höher, was mit den Angaben im Rechnungsbuch nicht eindeutig geklärt werden kann.³⁰⁴ Der Gewinn wäre dann entsprechend niedriger.

Dennoch ist dieser Gewinn der mit Abstand höchste, der bislang in den erhaltenen Rechnungsbüchern verzeichnet ist. Und das obwohl der Bierpreis sogar gefallen war.³⁰⁵

Der Vergleich zu den Vorjahren sieht folgendermaßen aus:³⁰⁶



Der Gewinn war enorm, auch dann noch, wenn man die inflationsbedingten Lohn- und Preissteigerungen um das Zwei- bis Dreifache berücksichtigt. Dies zeigt sich erst recht, wenn man den **Wert der übriggebliebenen Materialien** betrachtet, er betrug im Rechnungsjahr 1624/25 **29.171 fl. 21 $\frac{1}{3}$ kr.**

³⁰³ RB 1624, S. 73 u. 162-163. Ob der Botenlohn, der für 13 Botengänge nach München bezahlt wurde, stimmt, kann aufgrund der Quellenlage nicht entschieden werden. Sh. ebd., S. 150, Anm. 305. Die jeweiligen Beträge der Einnahmen und Ausgaben sind real um den Betrag der nicht getätigten Ausgaben für's Malzbrechen (689 fl. 30 kr.) geringer. Sh. ebd., S. 72 u. S. 140.

³⁰⁴ RB 1624, S. 127, Anm. 208.

³⁰⁵ Sh. oben, Bierausstoß und Bierpreis.

³⁰⁶ Sh. die bisherigen historischen Anmerkungen, jew. *Bilanz*. Sh. zur buchhalterischen Bewertung der Bilanz die Projektbeschreibung auf der Website!

Nachtrag am 28. April 2007: Die Zahlen für 1614/15 bis 1618/19 wurden übernommen aus GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 355. Da sich an anderer Stelle eine Unschärfe bezüglich einer Bilanzzahl im Vergleich zu der im Rechnungsbuch festgestellten zeigte (sh. HA 1600-1608, *Bilanz*), sind diese Zahlen als nicht gesichert zu betrachten, geben aber die Entwicklung in der Zeit wieder, zu der für Kelheim die Rechnungsbücher fehlen.

Der obligatorische Blick auf die **prozentualen Anteile bei den Ausgaben** ergibt folgendes Bild:³⁰⁷

	fl.	kr.	prozentualer Anteil an den Ausgaben
Hopfen ³⁰⁸	925	41	2,16
Weizen ³⁰⁹	27.504	34	64,04
Gerste ³¹⁰	8.875	21	20,67
Unschlitt ³¹¹	51	0	0,12
Besoldung ³¹²	1.436	15	3,34
Branntweinbrennen ³¹³	481	0	1,12
Küfer	641	15	1,49
Stadtmühle ³¹⁴	943	4	2,20
Umschlag	23	20	0,05
Holz ³¹⁵	1.326	15	3,09
Amtsübung	188	0	0,44
Boten	22	8	0,05
Baumaßnahmen ³¹⁶	395	43	0,92
Einzelposten ³¹⁷	115	2	0,31
Summe	42.948	38	100,00

Der Anteil des **Getreides** machte wie bislang immer den mit großem Abstand größten Posten aus, in diesem Jahr sogar fast **85 %**, bislang hatte der Anteil immer um die 80 % betragen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich lediglich das Verhältnis innerhalb der Getreidesorten verschoben, statt gut 10 % machte der Anteil der Gerste nun gut 20 % der Gesamtausgaben aus.

Die sonstigen Änderungen gegenüber dem Vorjahr sind nicht sehr auffällig, außer daß der Anteil des Holzes um fast 2 Prozentpunkte gesunken ist.

³⁰⁷ Verbrauchte Materialien. Sh. zu den genauen Vergleichen die bisherigen historischen Anmerkungen, jew. **Bilanz**.

³⁰⁸ Berechnet vom Preis des Hopfenrestes.

³⁰⁹ Berechnet aus dem Durchschnittspreis.

³¹⁰ Berechnet aus dem Durchschnittspreis.

³¹¹ Mit 8,5 kr. pro Pfund gerechnet.

³¹² Incl. der Besoldungen für's Branntweinbrennen und für die Stadtmühle und aller Zusatzzahlungen.

³¹³ Ohne das Holz, das zum Branntweinbrennen verbraucht wurde, und ohne Besoldungen.

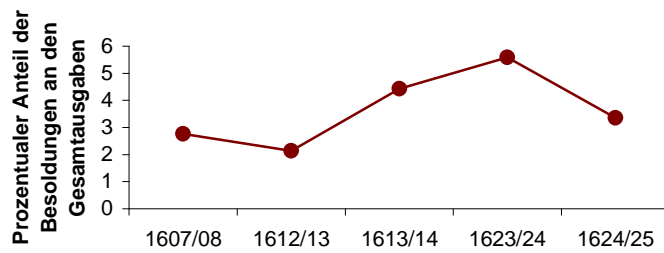
³¹⁴ Ohne die Besoldungen des Müllers und des Mühlenknechts.

³¹⁵ Zum Mälzen, Brauen und Branntweinbrennen verbrauchtes Holz.

³¹⁶ Ohne Stadtmühle und Branntweinbrennhaus.

³¹⁷ Incl. der abgegebenen Treber.

Der Anteil der Besoldungen, der bislang beinahe stetig gestiegen war, sank nun wieder ab:³¹⁸



³¹⁸ Natürlich ist zu beachten, daß unter Besoldungen nur diejenigen Personalkosten erfaßt sind, die Personen betreffen, die fest in der Brauerei angestellt waren. Für die „realen“ Personalkosten wären die Arbeitskosten für die Handwerker einzubeziehen.

Namen- und Ortsregister

Dieses Register bezieht sich nur auf diese Historischen Anmerkungen, Näheres zu Orten und Personen, die in den Rechnungsbüchern vorkommen, in den Registern zu den Rechnungsbüchern auf der Website.

Hier *kursiv geschriebene* „Namen“ bedeuten, daß kein Name angegeben ist, sondern nur eine Berufs- bzw. „Amts“bezeichnung.

Es wurden auch indirekte Erwähnungen aufgenommen (z.B. *Brauereiverwalter*), die Findstelle findet sich im Register unter dem Namen der betreffenden Person, das Register enthält einen Querverweis von der indirekten Nennung (z.B. *Brauereiverwalter Siehe* Penderrieder, Hans). Alle Findstellen sind unter dem jeweiligen Namen verzeichnet.

Namen von Autoren oder in Buch- oder Aufsatztiteln und Orte in Buch- oder Aufsatztiteln wurden nicht in das Register aufgenommen.

A

Albany 5
 Altbayern *Siehe* Bayern
 Altdorf 7
 Altmühl 34, 53, 56, 57
 Altmühlbrücke (in Kelheim) 56, 57
 Altmühlgraben (in Kelheim) 56, 57
 Amberg 31
 Amerika 4, 5
 Andromeda-Nebel 7
 Anna von Jülich-Kleve-Berg,
 Pfalzgräfin von Pfalz-Neuburg 10
 Asien 5

B

Bäcker 20
Bäckergehilfe Siehe Brothüter
 Basel 7, 8
 Bauhin, Caspar B. 7
 Bayern 9, 10, 21, 30, 40, 54
 Bayern (Altbayern) 54
 Bayern (Niederbayern) 21
 Bayern (Oberbayern) 21
 Bayern (Ostbayern) 33, 40
 Böhme, Jakob 6
 Böhmen 9, 13, 32, 33, 40
 Bote 14, 16, 27, 32, 58, 59
 Brahe, Tycho 7

Brandenburg 7, 10
 Brandenburg-Ansbach 7, 9
 Branntweinbrenner *Siehe* Rez,
 Christoph u. Rosenmair, Melchior
 Brasilien 4, 5
Brauer 28
Brauereigegenschreiber Siehe
 Urfahrer, Andreas
 Brauereiküfer *Siehe* Widman, Paulus
Brauereipersonal (des Weissen
 Brauhauses Kelheim) 18, 22, 23, 24,
 25, 36, 44, 45, 49
Brauereiverwalter (des Weissen
 Brauhauses Kelheim) *Siehe*
 Penderrieder, Hans
Brauereiverwalter (des Weissen
 Brauhauses Schwarzach) 31
 Bräugraben (in Kelheim) *Siehe auch*
 Mühlgraben 19, 35, 55, 56, 57
Brauknechte (des Weissen Brauhauses
 Kelheim) 4, 21, 23, 32, 34, 35, 36,
 50
 Brauknechtsstüberl (des Weissen
 Brauhauses Kelheim) 34
Braumeister Siehe auch Kierchmair,
 Melchior / Vogl, Michael u.
 Würzmüller, Thomas 4, 21, 22
Broteschauer 20 *Siehe* Brothüter
 Brothaus 20
Brothüter 20
Brotsitzer Siehe Brothüter

Brunnenhaus (des Weissen Brauhauses
Kelheim) 55

Brunnenwart *Siehe* Rosenmair,
Melchior

Buchleite bei Riedenburg 33

Buckingham 5

C

Carpzov, Benedict d.Ä. 7

Cässtl, Leonhard 18, 49

Christian von Brandenburg-Ansbach 7,
9

Christian von Braunschweig-
Wolfenbüttel / Halberstadt 10

D

Dachdecker 49

Dachdecker (Handlanger) 49

Dänemark 7, 10

Degenberger 32

Denkendorf 40

Donau 16, 32, 34, 56, 57

E

Eggmühl 16

Eichstätt (Landkreis) 40

Eisendorf 33, 41

Elisabeth von Pfalz-Zweibrücken 10

England 4, 5, 6

Enns 10

Erztruchseß des röm.-dt. Reiches 21

Essing 33, 42

Europa 5, 7, 10, 34

F

Ferdinand II., röm.-dt. Kaiser 9, 10

Fernost 5

Förster (im Frauenforst) 19

Fort Oranje 5

Frankfurt/Oder 7

Frankreich 4, 6, 10

Frauenforst 19, 33

Freyman, Johann Wolfgang 53

Freyman, Ursula 53

Friedrich V., ehem. Kurfürst von der
Pfalz u. König von Böhmen 9

G

Galilei, Galileo 7

Gelbelsee 33, 40

Generalstaaten *Siehe auch* Niederlande
9

Georg Friedrich von Brandenburg-
Ansbach 7

Glockengießer (in Regensburg) 16, 52

Görlitz 6

Gunzenhausen 7

Guzmán, Gaspar de (Graf von Olivares)
6

H

Habsburger 6

Halberstadt 10

Hammermüller (von Essing) 33

Handwerker 27, 49, 60

Handwerker (Kelheimer) 16

Haslach 21

Haus Oranien *Siehe* Oranien

Heidelberg 7, 9

Heilsbronn 7

Helfer (beim Branntweimbrennen im
Weissen Brauhaus Kelheim) 23

Helfer (im Weissen Brauhaus Kelheim)
22, 23, 50

Herrnsaal 17, 18

Herzog von Buckingham 5

Herzöge von Bayern 21

Heugl, Stephan 50

Hienheimer Forst 33, 34

Höchstädt 10

Hofanger (in Kelheim) *siehe auch*
Holzlege u. Pfleganger 56, 57

Holländer *Siehe* Niederländer

Holzlege (in Kelheim) *siehe auch*
Hofanger u. Pfleganger 20, 56

Hudson River 5

I

Ingolstadt 7

Irland 5

J

Jakob I., König von Großbritannien 5, 6

Japan 5

Jesuiten 10

Joachim Ernst, Markgraf von
Brandenburg-Ansbach 7, 9

Jülich-Kleve-Berg 10

K

Kaiser *Siehe auch* Ferdinand II. 9, 10, 21

Kaminkehrer 20

Karl I., König von Großbritannien 5, 6
Kastenknechte (des Kastenamtes
Kelheim) 49

Kastner der Klöster Walderbach und
Reichenbach in Regensburg *Siehe*
Zahn, Jonas

Katholiken 6, 9, 10

Katholizismus *Siehe* Katholiken

Kelheim 4, 9, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 23, 24, 27, 28, 30, 31, 32, 33,
34, 36, 39, 40, 41, 42, 43, 45, 48, 50,
51, 53, 58

Kelheimer 19, 32, 53

Kepler, Johannes 7

Khierschner, Bartholomäus 21, 22, 50

Kierchmair, Melchior 21

Kipfenberg (Region) 33, 40, 41

Klattau 33, 36, 40

Kloster Niedermünster 33

Kloster Reichenbach 4, 12, 30, 31, 33,
38

Kloster Rohr 12, 38

Kloster Walderbach 4, 12, 30, 31, 33,
38

Knitl, Andreas 18

Köckischer Forst 53

Kopernikus, Nikolaus 7

Korbmacher (in Kelheim) 23

Kroiss(er), Johann 32

Küfer (in Kelheim) *Siehe auch*
Widman, Paulus 24, 25, 43, 45

Kupferschmied (in Kelheim) 50

Kupferschmied (in Regensburg) 50

Kurfürst von Sachsen 7

Kurfürst(en) 21

Kurpfalz 9, 10, 21, 54

L

Landau 12, 31

Lände (in Kelheim) 20, 53, 56, 57

Landshut 12, 19, 38

Landtrachinger, Johann 43

Langenkreith 22

Langgart 43

Langquaid 43

Lauingen 10

Leiden 9

Loderer (Kelheimer) 18

Ludwig, Herzog von Bayern 54

M

Mansfeld, Graf Ernst von 10

Mariaposching 32

Marius, Simon 7

Markgrafschaften, fränkische 9

Maurer 50

Maurer (Geselle) 49

Maurer (Handlanger) 49

Maurer (Meister) 49

Maximilian I., Kurfürst von Bayern 9,
21, 27, 31

Mayr, Hans 19, 24

Mering 21

Moritz, Prinz von Oranien 9

Mühlenbach *Siehe* Mühlgraben

Mühlenbräustüberl (des Weissen
Brauhauses Kelheim) 54

Mühlenknecht (in der Stadtmühle in
Kelheim) 24, 59

Mühlgraben (in Kelheim) *Siehe auch*
Bräugraben 19, 35, 51, 56, 57

Müller *Siehe auch* Mayr, Hans 18, 19,
59

München 4, 11, 16, 17, 23, 27, 30, 31,
35, 36, 44, 49, 50, 58

N

Neuburg 10
 Neuburger, Hans Christoph 35
 Neuengland 5
 Neukirchen 33, 36, 40
 Neumarkt 33, 40
 Neu-Niederlande 5
 Niederbayern *Siehe* Bayern
 Niederdörfel (Vorort von Kelheim) 56, 57
 Niederlande *Siehe auch* Generalstaaten 5, 9, 10
 Niederländer 4, 5
 Nordamerika 4, 5 *Siehe* Amerika
 Nürnberg 13, 34, 48

O

Oberbayern *Siehe* Bayern
 Oberer Mühlbach (in Kelheim) *Siehe auch* Bräugraben 19
 Oberhaselbach 21
 Oberösterreich *Siehe* Österreich
 Oberpfalz 21, 31, 33, 40, 54
 Oberpfarrer (von Görlitz) 6
 Obersaal 17, 18
 Oberwinkling 31
 Olivares 6
 Oranien 9
 Ostbayern *Siehe* Bayern
 Österreich 7, 32
 Österreich (Oberösterreich) 10
 Otzing 32, 39

P

Padua 7
 Paris 7
 Pauman, Thomas 22, 50
 Paur, Christoph (Kastner von Kelheim) 15, 19, 43
 Penderieder, Hans (Brauereiverwalter des Weissen Brauhauses Kelheim) 22, 26, 34, 35, 36, 42, 43, 45, 48, 49, 55
 Pfaller, Hans 33
 Pfalz *Siehe* Kurpfalz

Pfalzgraf(en) (von Pfalz-Neuburg) 54
Pfalzgrafe(en) bei Rhein 21, 54
 Pfalz-Neuburg 10, 33, 54
Pfarrer von Otzing 31, 39
 Pfleganger (in Kelheim) *siehe auch* Hofanger u. Holzlege 37, 53, 56
 Philipp Ludwig, Pfalzgraf von Pfalz-Neuburg 10
 Philipp Wilhelm von Oranien 9
 Pirchinger, Johann 31
 Plattling 12, 16, 17, 26, 31, 32, 33, 36, 38, 39
 Prag 7
 Prandtner, Michael 23
Propst des Kloster Rohr 38
 Protestanten 9, 10
 Prugglacher, Georg 35
 Prunn 33, 42, 53

R

Randeck 53
 Regensburg 4, 12, 16, 27, 30, 31, 33, 34, 36, 37, 38, 39, 50, 52
 Reich, röm.-dt. 6, 21
 Reichenbach *Siehe* Kloster Reichenbach
 Reichenbacher Herberge 31
 Rentamt Straubing 36
 Rez, Christoph 42
 Richelieu, französischer Kardinal u. Staatsmann 4, 6, 10
 Riedenburg 33
 Rosenmair, Melchior 23, 24, 32, 35, 36, 49
 Rota, Francesco della 9

S

Saal a.d. Donau 17, 18, 34
 Saaz 33, 40, 41
 San Lucar 6
 Schierling 16, 43
 Schiffsmühle (des Weissen Brauhauses Kelheim) 34
Schlosser 51
Schmied 51
Schmied (in Kelheim) 51

Schottland 4, 5
 Schöz, Simon 24, 32, 33, 39
Schreiber (des Kastenamtes in
 Kelheim) 15, 44
Schreiner (in Kelheim) 51
 Schwaben 7
 Schwarz, Ulrich 41
 Schwarzach 31
 Schweden 4, 5, 10
Seiler (in Kelheim) 48
 Sophia, Kurfürstin von Sachsen 7
 Spalt (Region) 40
 Spanien 5, 6, 10
 Spanier 5, 9
 Stadtamhof 30
 Stadtmühle/Brauereimühle (in Kelheim)
 18, 19, 20, 33, 34, 35, 45, 48, 51, 56,
 57, 59
 Steiermark 34, 51
 Steinkirchen 32, 39
 Stephansposching 32
 Straßburg 7
 Straubing 16, 27, 32, 35, 36
 Straubing (Landkreis) 31
 Südamerika 4 *Siehe* Amerika
 Sust, Adderthaman Al 7

T

Tagelöhner 41, 43, 49
 Thanner, Andreas 23, 25
 Tübingen 7
Tuchmacher (Kelheimer) 18

U

Ulm 34
 Unterhaselbach 21
 Untersaal 17, 18
 Uppsala 5
 Urfahr (in Kelheim) 20
 Urfahrer, Andreas
 (Brauereigenschreiber des Weissen
 Brauhauses Kelheim) 22, 25, 26, 32,
 33, 35, 36, 43

V

Virginia 5
Visitatoren der Hofkammer *Siehe* auch
 Neuburger, Hans Christoph u.
 Prugglacher, Georg 26
 Vogl, Michael (Braumeister des
 Weissen Brauhauses Kelheim) 22,
 23, 26, 33, 34, 35, 36, 40, 50
 Vorsster, Thomas 20

W

Walderbach *Siehe* Kloster Walderbach
 Walderbacher Hof 31
 Walkmühle (in der Kelheimer
 Stadtmühle) 18
 Weidner, Hans (Oberbrauknecht des
 Weissen Brauhauses Kelheim) 22
 Widman, Paulus 24, 25, 43, 59
 Winzer 16, 21, 32, 50
 Wittelsbacher 54
 Wittenberg 7
 Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf von
 Pfalz-Neuburg u. Herzog von Jülich-
 Berg 10
Wollner (Kelheimer) 18
 Würzmüller, Thomas 21, 22, 36, 50

Z

Zahlstube (des Weissen Brauhauses
 Kelheim) 55
 Zahn, Jonas 4, 31, 38
 Zaitzkofen 16
 Zierl, Abraham Kelheimer Brothüter
 20
Zimmermann 50
Zimmermann (Geselle) 49
Zimmermann (Meister) 49
Zimmermannsgesellen (von Melchior
 Rosenmair) 23